

STATISTISCHES
LANDESAMT



Freistaat
SACHSEN

Statistisch betrachtet

Hochschulindikatoren und Berufsakademie
in Sachsen – Ausgabe 2018



Zeichenerklärung

- Nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- ... Angabe fällt später an
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- () Aussagewert ist eingeschränkt
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- s geschätzte Zahl

Inhalt

	Seite
Abbildungen und Tabellen	
Einleitung	5
Hochschulen im Überblick	8
Studienberechtigtenquote	10
Übergangsquote	12
Studienanfängerquote	14
Durchschnittsalter der Studienanfänger und Absolventen eines Erststudiums	16
Absolventenquote	18
Promotionsquote	19
Betreuungsrelation und Erstausbildungsquote	20
Wanderungssaldo	22
Finanzkennzahlen	24
Berufsakademie im Überblick	27
Übergang von der Schule zur Berufsakademie und Alter der Studienanfänger	28
Studienanfänger, Studienanfängerquote	30
Studierende und Absolventen	32
Alter der Absolventen	35
Wanderungsverhalten	36
Glossar	38

Abbildungen und Tabellen

Abbildungen		Seite
Abb. 1	Hochschulen und Staatliche Studienakademien der Berufsakademie 2016	7
Abb. 2	Studenten an sächsischen Hochschulen 2011 bis 2016 nach Fächergruppen	8
Abb. 3	Studienberechtigtenquote in Sachsen 2005, 2010 und 2013 bis 2016	10
Abb. 4	Studienberechtigtenquote in Sachsen und Deutschland	11
Abb. 5	Studienberechtigte Schulabgänger mit schulischer HZB in Sachsen 2000, 2005, 2010 und 2013 bis 2015 nach dem Zeitpunkt des Studienbeginns (Stand 2015)	12
Abb. 6	Studienanfängerquote in Sachsen (Studienort) 2005, 2010 und 2013 bis 2016	14
Abb. 7	Anteil der Bildungsausländer an den Studienanfängern 2005, 2010 und 2013 bis 2016	15
Abb. 8	Durchschnittsalter der Studienanfänger und Absolventen eines Erststudiums 2011 bis 2016 nach Hochschularten	16
Abb. 9	Absolventenquote an sächsischen Hochschulen 2005, 2010 und 2013 bis 2015	18
Abb. 10	Promotionsquote 2015 nach ausgewählten Fächergruppen	19
Abb. 11	Betreuungsrelation und Erstausbildungsquote 2015 nach ausgewählten Fächergruppen	20
Abb. 12	Wanderungsgewinne bzw. -verluste Sachsens bei Studienanfängern im Jahr 2015 gegenüber anderen Bundesländern	23
Abb. 13	Finanzkennzahlen 2015 nach Bundesländern	26
Abb. 14	Studienanfänger, Studierende und Absolventen an der Berufsakademie Sachsen in den Studienjahren 2007 bis 2016	27
Abb. 15	Studienanfänger an der Berufsakademie Sachsen 2000, 2005, 2014 bis 2016 nach dem Zeitpunkt des Studienbeginns	28
Abb. 16	Studienanfängerquote an der Berufsakademie Sachsen (Studienort)	30
Abb. 17	Studierende an der Berufsakademie Sachsen 2016 in den am stärksten besetzten Studienrichtungen nach Art des angestrebten Abschlusses	33
Abb. 18	Absolventen an der Berufsakademie Sachsen 2016 in den am stärksten besetzten Studienrichtungen nach Art des Abschlusses	34
Abb. 19	Durchschnittsalter der Absolventen an der Berufsakademie Sachsen 2016 nach Abschlüssen und Geschlecht	35
Abb. 20	Studienanfänger an den Studienakademien der Berufsakademie Sachsen 2016 nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	37

Tabellen

Seite

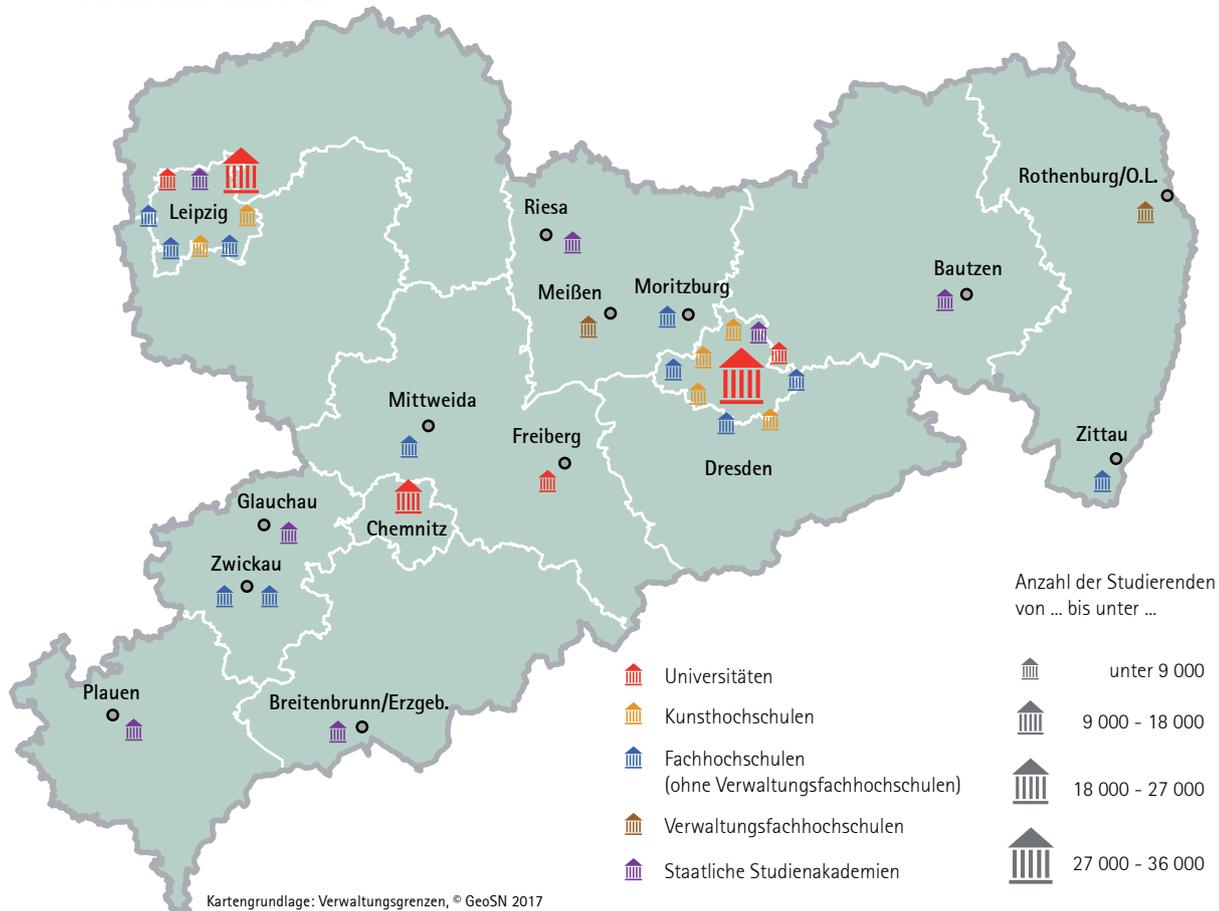
Tab. 1	Studierende, Absolventen, Personal sowie Ausgaben und Einnahmen der sächsischen Hochschulen 2005, 2010, 2015 und 2016	9
Tab. 2	Studienberechtigtenquote 2005, 2010, 2015 und 2016	11
Tab. 3	Studienberechtigte mit Studienbeginn im Jahr des Erwerbs der HZB 2005, 2010, 2014 und 2015	13
Tab. 4	Studienanfängerquote 2005, 2010, 2014 und 2015	15
Tab. 5	Durchschnittsalter der Studienanfänger und Absolventen 2005, 2010, 2014 und 2015	17
Tab. 6	Absolventenquote 2005, 2010, 2014 und 2015	18
Tab. 7	Promotionsquote 2005, 2010, 2014 und 2015 nach ausgewählten Fächergruppen	19
Tab. 8	Betreuungsrelation und Erstausbildungsquote 2015 nach ausgewählten Fächergruppen und Hochschularten	21
Tab. 9	Wanderungsverhalten der Studienanfänger 2015	22
Tab. 10	Finanzkennzahlen nach ausgewählten Hochschularten	24
Tab. 11	Studienanfänger an der Berufsakademie Sachsen nach dem Jahr des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	29
Tab. 12	Durchschnittsalter der Studienanfänger an der Berufsakademie Sachsen nach Studienbereichen	29
Tab. 13	Studienanfänger an der Berufsakademie	31
Tab. 14	Studenten an der Berufsakademie Sachsen 2016 nach Studienbereichen, Geschlecht und angestrebtem Abschluss	32
Tab. 15	Absolventen an der Berufsakademie Sachsen 2016 nach Studienbereichen, Abschlüssen und Geschlecht	34
Tab. 16	Studienanfänger an der Berufsakademie Sachsen nach dem Land des Erwerbs der HZB	36

Einleitung

Die vorliegende Publikation „Statistisch betrachtet – Hochschulindikatoren und Berufsakademie in Sachsen – Ausgabe 2018“ ist die zweite Veröffentlichung, die in kompakter Form Indikatoren zu den sächsischen Hochschulen und der Berufsakademie Sachsen ausweist. Sie richtet sich sowohl an die interessierte Öffentlichkeit als auch an Fachleute aus Politik und Wissenschaft, die sich einen Überblick über Strukturen und Entwicklungen des Hochschulbereiches und der Berufsakademie verschaffen wollen.

Die herausgegebene Veröffentlichung fasst die wichtigsten Indikatoren der Hochschulstatistik zu Studierenden, Absolventen, Personal und Finanzen auf Landesebene sowie Ergebnisse der Statistik zu Studierenden und Absolventen der Berufsakademie Sachsen zusammen. Bundesweite Vergleichsdaten im Hochschulbereich ergänzen das Datenangebot. Die Indikatoren werden in einer komprimierten und einheitlichen Form präsentiert. Grundsätzlich enthält jede Indikatorendarstellung eine anschauliche Beschreibung in grafischer, tabellarischer und textlicher Form. Vorangestellte Informationen bieten kurze methodische Erläuterungen und Angaben zur Aussagekraft des Indikators.

Abb. 1 Hochschulen und Staatliche Studienakademien der Berufsakademie 2016
Gebietsstand: 1. Januar 2017



Hochschulen im Überblick

Ab dem Wintersemester 2015/16 wurde die Fächersystematik aufgrund der Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Fächerklassifikation und Thesauri“ des Wissenschaftsrates und der Programmarbeitsgruppe des Ausschusses für die Hochschulstatistik geändert. Hierbei handelt es sich unter anderem um Änderungen bei der Bezeichnung, aber auch um die Zusammenlegung von Fächergruppen oder einer Verschiebung von Studienbereichen in andere Fächergruppen.

Für die Vorjahre wurden die Daten auf die neue Fächersystematik umgerechnet, um eine Vergleichbarkeit zu erzielen.

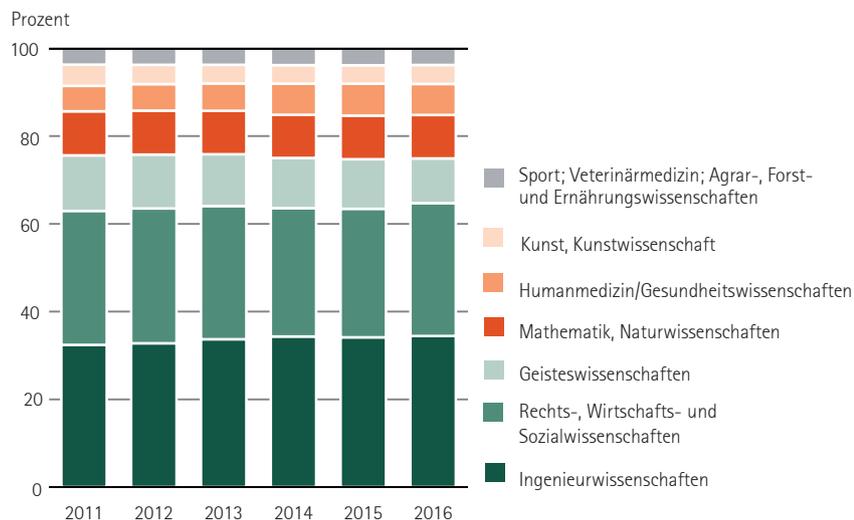
Mehr als 110 000 Studenten

Im Wintersemester 2016/17 gab es im Freistaat Sachsen 6 Universitäten, 6 Kunsthochschulen, 11 Fachhochschulen und 2 Verwaltungsfachhochschulen.

An diesen Einrichtungen waren 111 499 Studenten immatrikuliert, knapp 4 000 mehr als im Wintersemester 2005/06. 16 895 Studenten hatten eine ausländische Staatsbürgerschaft. Unter ihnen waren 42 Prozent Frauen.

Bei den Studenten insgesamt betrug der Frauenanteil 46 Prozent. 2016 haben sich 20 036 Studienanfänger an Sachsens Hochschulen eingeschrieben, von denen 49 Prozent weiblich waren.

Abb. 2 Studenten an sächsischen Hochschulen 2011 bis 2016 nach Fächergruppen



Fast 50 000 Studenten in MINT-Fächern

MINT ist eine zusammenfassende Bezeichnung für Studienfächer aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Die meisten Studienanfänger schrieben sich 2016 in einem Studienfach der Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“ ein. Mehr als ein Drittel aller Studienanfänger (7 133 bzw. 36 Prozent) wählten ein Studienfach dieser Fächergruppe. 6 125 Studienanfänger entschieden sich für die Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, 2 096 für die Geisteswissenschaften und 2 062 für ein Fach der Mathematik, Naturwissenschaften. Im Wintersemester 2016/17 studierten insgesamt 49 393 Studenten (44 Prozent) in einem Fach der Mathematik, Naturwissenschaften oder Ingenieurwissenschaften (vgl. Abb. 2).



Bild: Panthermedia / pressmaster

Tab. 1 Studierende, Absolventen, Personal sowie Ausgaben und Einnahmen der sächsischen Hochschulen 2005, 2010, 2015 und 2016

Merkmal	2005	2010	2015	2016
Studenten	107 792	109 761	113 281	111 499
Studienanfänger	19 940	20 269	21 104	20 036
Absolventen	12 928	19 828	22 303	22 275
Personal	27 812	32 802	37 105	37 556
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal ¹⁾	13 711	17 077	19 833	20 223
Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal	14 101	15 725	17 272	17 333
Ausgaben (in 1 000 €) ²⁾	1 933 050	2 144 926	2 530 530	...
Einnahmen (in 1 000 €)	693 634	1 153 453	1 440 937	...
darunter Drittmittel (in 1 000 €)	194 295	423 717	541 358	...

1) ohne studentische Hilfskräfte

2) 2011 einschließlich Beihilfen und Unterstützungen für Beamte und Angestellte und ohne Zuführungen an eine Versorgungsrücklage (Pensionsfonds für Beamte)

Sachsen in Technikfächern spitze

2016 wurden 9 438 Abschlussprüfungen in einem der Studienfächer der Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften erfolgreich beendet. Das waren 42 Prozent aller bestandenen Prüfungen. Damit erreicht Sachsen nicht nur im Vergleich der Bundesländer eine Spitzenposition, sondern erweist sich im internationalen Vergleich als Technikhochburg. Insgesamt legten 22 275 Absolventen erfolgreich die

Prüfung an sächsischen Hochschulen ab, darunter waren knapp die Hälfte Frauen (49 Prozent). Die Zahl der Absolventen hat sich gegenüber dem Jahr 2005 um drei Viertel erhöht (vgl. Tab. 1).

Während bei den Studenten insgesamt fast die Hälfte Frauen waren, belief sich der Frauenanteil in den MINT-Fächern lediglich auf 26 Prozent.

An den sächsischen Hochschulen waren am 1. Dezember 2016 insgesamt 37 556 Personen

(ohne studentische Hilfskräfte) beschäftigt, darunter 20 179 Frauen (54 Prozent). Über die Hälfte der Beschäftigten (20 223 Personen) war wissenschaftlich und künstlerisch tätig, 17 333 Beschäftigte arbeiteten als Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal (vgl. ebd.).

Hohe Investitionen an den Kliniken

Im Jahr 2015 haben die Hochschulen Sachsens bei ihren Ausgaben erstmals die Zweieinhalb-Milliarden-Grenze überschritten und insgesamt 2 531 Millionen € für Lehre, Forschung und Krankenbehandlung ausgegeben (vgl. ebd.). Darunter waren 1 519 Millionen € Personalausgaben. Für 312 Millionen € wurden Investitionen an den Hochschulen getätigt. Zwei Drittel (210 Millionen €) der Investitionsausgaben entfielen auf die beiden großen Universitäten in Dresden und Leipzig, darunter 100 Millionen € für die zwei Universitätskliniken. Die Gesamteinnahmen der Hochschulen beliefen sich 2015 auf 1 441 Millionen €. Davon entfielen 64 Prozent (917 Millionen €) auf die Hochschulkliniken (Entgelte für die Krankenbehandlung). Die Einnahmen durch Drittmittel betragen 2015 541 Millionen €. Die Gesamteinnahmen haben sich seit dem Jahr 2005 verdoppelt, die Drittmiteleinnahmen fast verdreifacht (vgl. ebd.).

Studienberechtigtenquote

Die Studienberechtigtenquote ist der Anteil der Studienberechtigten an der Bevölkerung des entsprechenden Geburtsjahres. Für die Kennzahl wird der Anteil der Studienberechtigten an der Bevölkerung für jeden einzelnen Geburtsjahrgang errechnet und anschließend zu einer Quote über alle Jahrgänge addiert (Quotensummenverfahren).

Dieser Indikator liefert wichtige Informationen für die Planung des tertiären Bildungsbereichs, da die Schulabgänger mit Hochschulreife potentielle zukünftige Studienanfänger sind.

Zahl der Studienberechtigten steigt wieder

Die Zahl der studienberechtigten Schulabgänger war auf Grund der demographischen Entwicklung seit 2008 stark zurückgegangen, steigt aber seit 2014 wieder an. 14 186 Absolventen verließen 2016 die Schule mit allgemeiner Hochschulreife (11 691) bzw. mit Fachhochschulreife (2 495). Das waren insgesamt 605 Schüler bzw. 4,5 Prozent mehr als 2015, jedoch noch 6 408 Schüler bzw. 31 Prozent weniger als 2005. Der Anstieg betraf sowohl die Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife (+518) als auch die Absolventen mit Fachhochschulreife (+87). 1997 wurden mit 21 076 studienberechtigten Schulabgängern die bisher meisten seit 1993 registriert.

Abb. 3 Studienberechtigtenquote in Sachsen 2005, 2010 und 2013 bis 2016

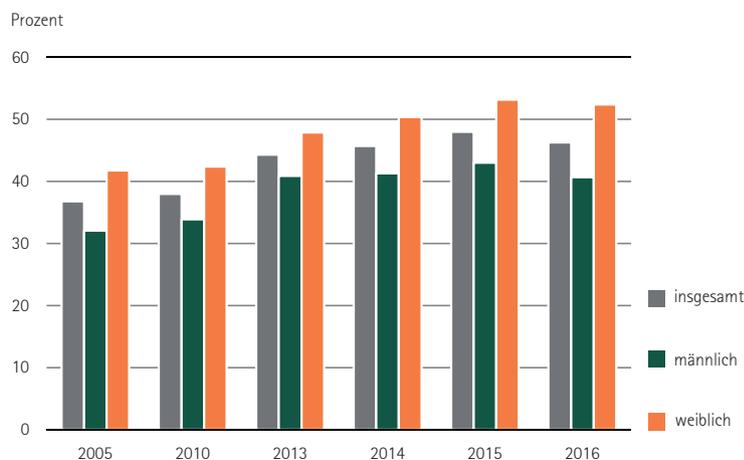
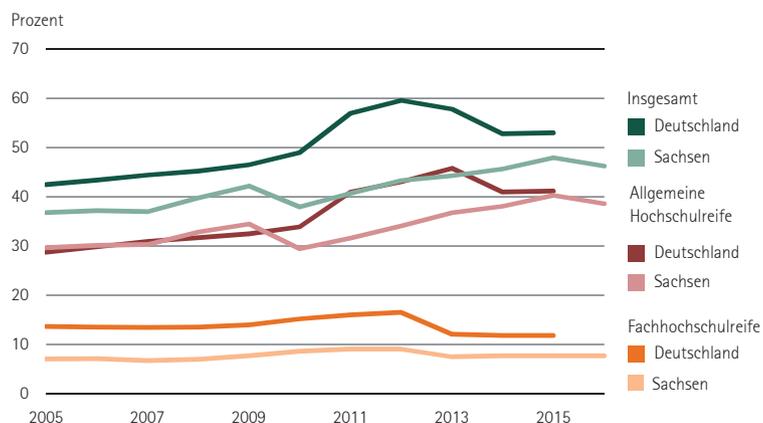


Abb. 4 Studienberechtigtenquote in Sachsen und Deutschland



Studienberechtigtenquote sinkt in Sachsen und bundesweit

Die Studienberechtigtenquote stieg seit 2011 kontinuierlich und erreichte 2015 mit 48,0 Prozent ihren bisherigen Höchststand, lag aber fünf Prozentpunkte unter dem Deutschlandwert. 2016 ging die Studienberechtigtenquote

für Sachsen um 1,7 Prozentpunkte leicht zurück und erreichte 46,3 Prozent (vgl. Abb. 3). Der Anteil der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife hat sich in Sachsen seit 2005 nur geringfügig um 0,6 Prozentpunkte erhöht und betrug 2016 7,7 Prozent. 2015 lag er mit 7,7 Prozent immer noch um 4,1 Pro-

zentpunkte unterhalb des Gesamtwertes von Deutschland. Bei den Studienberechtigten mit allgemeiner Hochschulreife ist der Unterschied zwischen Sachsen und Deutschland geringer. 2015 lag der sächsische Wert mit 40,3 Prozent lediglich um 0,9 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt. 2009 war er sogar um zwei Prozentpunkte höher. Insgesamt geht der Trend zum Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung sowohl in Sachsen als auch in Deutschland langsam zurück (vgl. Abb. 4 und Tab. 2).

Differenz der Studienberechtigtenquote zwischen Männern und Frauen steigt weiter an

Die Studienberechtigtenquote der Frauen lag in Sachsen seit 1993 immer über der der Männer. 2016 betrug die Differenz beider Quoten 11,7 Prozentpunkte. 2013 wurde mit 7,0 Prozentpunkten die bisher niedrigste Differenz registriert.

Tab. 2 Studienberechtigtenquote¹⁾ 2005, 2010, 2015 und 2016 (in Prozent)

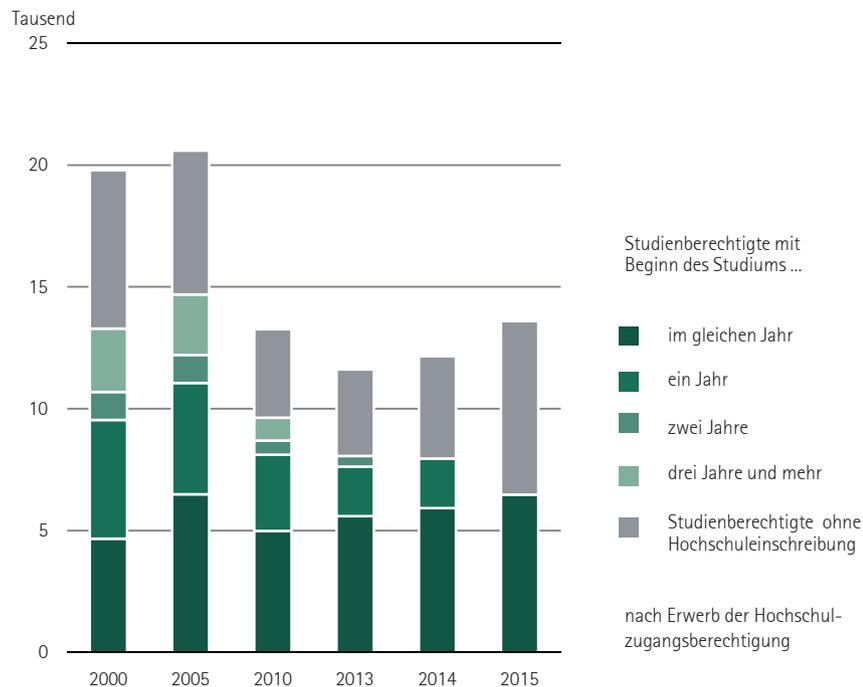
Land	2005			2010			2015			2016		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Insgesamt												
Sachsen	36,8	32,1	41,8	38,0	33,9	42,4	48,0	43,0	53,2	46,3	40,7	52,4
Deutschland	42,5	33,8	45,6	49,0	45,0	53,3	53,0	48,4	57,9	...	...	...
allgemeine Hochschulreife												
Sachsen	29,7	24,8	35,0	29,5	25,7	33,4	40,3	36,2	44,5	38,6	33,4	44,3
Deutschland	28,8	24,2	32,8	33,9	29,6	38,3	41,2	36,5	46,2	...	...	...
Fachhochschulreife												
Sachsen	7,1	7,3	6,9	8,6	8,1	9,0	7,7	6,8	8,6	7,7	7,3	8,1
Deutschland	13,7	9,6	12,8	15,2	15,3	15,0	11,8	12,0	11,7	...	...	...

1) Anteil der Studienberechtigten an der Bevölkerung eines Geburtsjahrganges (2005 Durchschnitt der 18- bis unter 21-Jährigen, ab 2010 Quotensummenverfahren)

Übergangsquote

Bei der Übergangsquote von der Schule zur Hochschule wird der Anteil der erstmatrikulierten Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester an den studienberechtigten Schulabgängern eines bestimmten Abiturjahrganges berechnet. Da nicht alle studienberechtigten Schulabgänger noch im gleichen Jahr, in dem sie die Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erworben haben, anfangen zu studieren, wird mit der Übergangsquote von der Schule zur Hochschule das Studienverhalten eines „Abiturjahrganges“ über mehrere Jahre betrachtet. Als Studienanfänger werden hierbei alle sächsischen studienberechtigten Schulabgänger mit schulischer HZB, die an einer deutschen Hochschule ihr Studium beginnen, gezählt. Die Übergangsquote ist ein Maß für die Ausschöpfung des Potentials der Studienberechtigten.

Abb. 5 Studienberechtigte Schulabgänger mit schulischer HZB in Sachsen 2000, 2005, 2010 und 2013 bis 2015 nach dem Zeitpunkt des Studienbeginns (Stand 2015)



Über die Hälfte der männlichen Abiturienten studiert gleich nach der Schulzeit

2015 nahmen 53,7 Prozent der männlichen studienberechtigten Schulabgänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer Schule in Sachsen erworben haben, im Jahr des Schulabschlusses ein Studium in Deutschland auf. Das waren 1,1 Prozentpunkte weniger als ein Jahr zuvor und knapp fünfmal so viel wie im Jahr 2000 (12 Prozent). Dieser große Anstieg resultiert unter anderem aus der Aussetzung der Wehrpflicht 2011. Durch den Wegfall des Wehr- bzw. Zivildienstes können die Männer früher mit dem Studium beginnen. Von den weiblichen studienberechtigten Schulabgängern im Jahr 2015 begannen im gleichen Jahr des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung 42,5 Prozent mit dem Studium, bei den studienberechtigten Schulabgängern insgesamt waren es 47,7 Prozent (vgl. Tab. 3).

Zwischen Schulabgängern mit allgemeiner Hochschulreife und denen mit Fachhochschul-

Tab. 3 Studienberechtigte¹⁾ mit Studienbeginn im Jahr des Erwerbs der HZB 2005, 2010, 2014 und 2015 (in Prozent)

Land	2005			2010			2014			2015		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Insgesamt												
Sachsen	31,5	26,7	35,5	37,6	36,3	38,8	48,7	54,8	43,4	47,7	53,7	42,5
Deutschland	32,8	28,9	36,2	37,4	35,1	39,6	44,6	51,4	38,4	44,2	50,7	38,3
allgemeine Hochschulreife												
Sachsen	31,2	23,1	37,5	38,6	33,8	42,8	53,0	58,6	48,2	51,4	57,2	46,4
Deutschland	37,7	29,4	44,2	43,0	36,7	48,1	47,0	53,3	41,8	46,8	52,9	41,6
Fachhochschulreife												
Sachsen	32,8	39,1	25,6	35,0	42,1	27,1	31,3	40,5	21,9	30,6	38,1	23,7
Deutschland	22,4	28,1	15,6	25,1	31,9	17,7	36,6	46,1	25,7	35,5	44,4	25,5

1) mit schulischer HZB

reife sind deutliche Unterschiede bezüglich des Studienbeginns zu erkennen. Von den männlichen Schulabgängern mit Fachhochschulreife begannen in den Jahren 2010 bis 2015 zwischen 38 und 42 Prozent ihr Studium im Jahr des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung. Bei den männlichen Schulabgängern mit allgemeiner Hochschulreife waren das von 2010 bis 2015 zwischen 34 und 59 Prozent. Bei ihnen hat sich die Aussetzung der Wehrpflicht besonders stark ausgewirkt. 2015 begannen 57,2 Prozent der männlichen Studienberechtigten im Jahr des Erwerbs der HZB ihr Studium. Das waren 23 Prozentpunkte mehr als 2010.

Der Anteil der sächsischen Schulabgänger mit Fachhochschulreife, die 2015 die Hochschulzugangsberechtigung erworben haben und im gleichen Jahr ein Studium begannen, betrug 30,6 Prozent und lag damit um fünf Prozentpunkte niedriger als im Bundesdurchschnitt. Bei den Schulabgängern mit allgemeiner Hochschulreife lag der Anteil mit

51,4 Prozent um 4,6 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tab. 3).

Geringere Studierbereitschaft bei den jungen Frauen

Viele Abiturienten schreiben sich erst mehrere Jahre nach dem Schulabschluss an einer Hochschule ein. Bis 2015 haben sich von den Studienberechtigten der Absolventenjahrgänge 2005 und 2010 jeweils etwas über zwei Drittel für ein Hochschulstudium innerhalb Deutschlands entschieden (vgl. Abb. 5). Bei den jungen Frauen ist die Studierbereitschaft geringer als bei den Männern. Während von den sächsischen weiblichen Studienberechtigten des Jahrgangs 2005 bisher 66 Prozent ein Hochschulstudium aufnahmen, begannen bei den Männern dieses Jahrganges über drei Viertel (77 Prozent) ein Studium.

Die jungen Frauen mit Fachhochschulreife entschieden sich sowohl in Sachsen als auch in Deutschland insgesamt am wenigsten für ein Studium. Im Jahr des Erwerbs der HZB begann

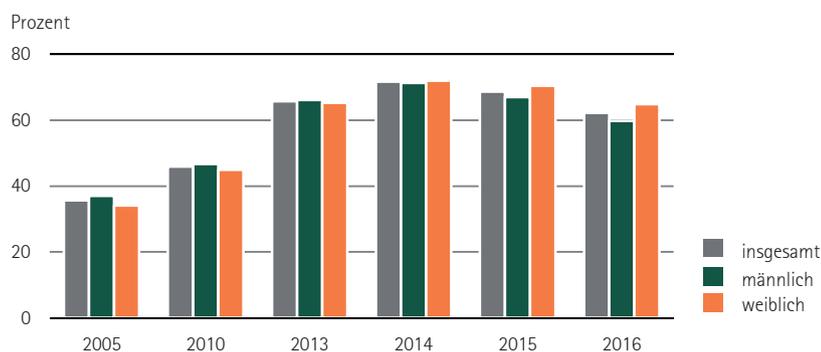
nur ein Viertel dieser weiblichen Studienberechtigten ein Studium. Aus dem Abiturjahrgang 2005 haben sich bis 2015 in Deutschland zwei Drittel der Frauen mit Fachhochschulreife noch nicht für ein Studium entschieden. In Sachsen traf das auf die Hälfte zu.

Studienanfängerquote

Die Studienanfängerquote zeigt den Anteil der Studienanfänger an der Bevölkerung des entsprechenden Geburtsjahres. Es werden Quoten für einzelne Geburtsjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (Quotensummenverfahren).

Bezogen wird der Anteil sowohl auf das Land des Studienortes als auch auf das Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung.

Abb. 6 Studienanfängerquote in Sachsen (Studienort) 2005, 2010 und 2013 bis 2016



Sinkende Studienanfängerzahl

2016 begannen 20 036 Studenten an einer sächsischen Hochschule ihr Studium. Das waren 1 068 Anfänger bzw. fünf Prozent weniger als im Vorjahr aber 96 Anfänger mehr als 2005, obwohl seit 2005 die Zahl der studienberechtigten Schulabgänger in Sachsen um 31 Prozent zurückgegangen ist. Die meisten Studienanfänger wurden 2003 mit 21 792 registriert.

Studienanfängerquote in Sachsen (Studienort) leicht gesunken

Die Studienanfängerquote an Sachsens Hochschulen für Studenten mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland betrug 2016 62,2 Prozent. Damit ist diese Quote das zweite Jahr in Folge gesunken. 2014 hatte sie den Höchststand von 71,1 Prozent erreicht. Im Vergleich zu 2005 hat sich die Stu-

dienanfängerquote von 35,7 Prozent beinahe verdoppelt. Bemerkenswert ist die geschlechterspezifische Verteilung der Quoten. In fast allen Jahren war das Geschlechterverhältnis relativ ausgewogen. Die Differenz zwischen der Studienanfängerquote der Männer und der der Frauen lag immer bei ca. drei Prozentpunkten (vgl. Abb. 6). Lediglich 2011 lag die Quote der männlichen Studienanfänger mit 62,9 Prozent bedingt durch die Aussetzung des Wehrdienstes um 9,2 Prozentpunkte über der der weiblichen Anfänger. Bei der Betrachtung der Studienanfängerquote für Hochschulen nach dem Land des Studienortes war für 2015 ein Unterschied zwischen Sachsen (68,7 Prozent) und Deutschland (58,2 Prozent) von 10,5 Prozentpunkten zu verzeichnen.

Sachsen Spitzenreiter unter den neuen Bundesländern

Beim Vergleich der Bundesländer 2015 untereinander stand Sachsen bei der Studienanfängerquote nach dem Land des Studienortes an

Tab. 4 Studienanfängerquote 2005, 2010, 2014 und 2015 (in Prozent)

Studienanfängerquote für ...	2005			2010			2014			2015		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Deutschland ohne Bildungsausländer	31,1	31,8	30,5	38,9	38,7	39,1	47,9	46,7	49,2	46,9	45,3	48,5
Sachsen als Ort der HZB	28,0	27,0	28,9	32,5	31,3	33,7	39,2	37,1	41,5	39,0	37,3	40,7
Sachsen als Studienort	35,7	37,0	34,1	45,9	46,7	44,9	71,1	70,7	71,4	68,7	67,0	70,5

vierter Stelle. Innerhalb der neuen Bundesländer erreichte Sachsen die höchste Studienanfängerquote mit einem Vorsprung von neun Prozentpunkten vor Thüringen.

Studienanfängerquote in Sachsen (Land des Erwerbs der HZB) leicht gesunken

11 761 Studienanfänger mit erworbener Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen nahmen 2015 ein Studium an deutschen Hochschulen auf. Die Studienanfängerquote nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung lag somit für Sachsen lediglich bei 39,0 Prozent. Das waren 0,2 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Damit lag Sachsen auf dem drittletzten Platz aller Bundesländer.

Für das Jahr 2013 erreichte die Differenz zwischen der Studienanfängerquote nach dem Studienort und der Studienanfängerquote nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung mit 28,4 Prozentpunkten den bisherigen Höchststand. Gegenüber 2010 hat sich diese Differenz verdoppelt und gegenüber 2005 fast vervierfacht. Der Unterschied zwischen diesen beiden Quoten resultiert aus der Zuwanderung von Studenten aus anderen Bundesländern nach Sachsen und ist somit ein Indikator für die überregionale Attraktivität der sächsischen Hochschulen (vgl. Tab 4).

Ingenieurwissenschaften attraktiv für Bildungsausländer

2016 schrieben sich 5 274 ausländische Studienanfänger, die ihre HZB im Ausland erworben haben, an einer sächsischen Hochschule erstmalig ein. Das waren 574 weniger als im Vorjahr. Der Anteil der Bildungsausländer an allen Erstimmatrikulierten lag 2016 bei 26,3 Prozent. Er hat sich seit 2005 um 9,2 Prozentpunkte erhöht. Dieser Indikator stieg kontinuierlich an und erreichte 2015 mit 27,7 Prozent einen Höchststand. 2016 ging er um 1,4 Prozentpunkte zurück (vgl. Abb. 7). Den höchsten Anteil an Bildungsausländern

wiesen die Kunsthochschulen mit 46,4 Prozent auf. In der Fächergruppe Geisteswissenschaften war 2016 der höchste Anteil mit 37,6 Prozent zu verzeichnen. Die Fächergruppe Ingenieurwissenschaften war zahlenmäßig am stärksten besetzt. Hier schrieben sich fast 2 000 Bildungsausländer erstmalig ein. Der Frauenanteil betrug 46 Prozent und lag damit um drei Prozentpunkte unter dem Frauenanteil bei den Studienanfängern insgesamt. Die meisten Bildungsausländer kamen aus China (722) gefolgt von Österreich (432) und Indien (302).

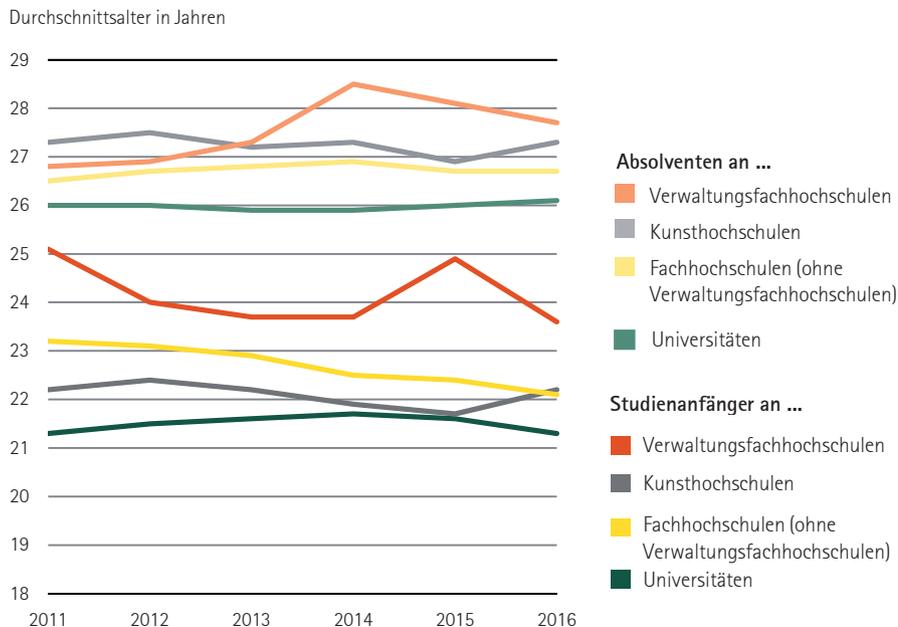
Abb. 7 Anteil der Bildungsausländer¹⁾ an den Studienanfängern 2005, 2010 und 2013 bis 2016



Durchschnittsalter der Studienanfänger und Absolventen eines Erststudiums

Für das Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester und das der Absolventen wird jeweils der arithmetische Mittelwert errechnet. Die Kennzahlen geben Auskunft über das durchschnittliche Alter der Studienanfänger beim Eintritt in den Hochschulbereich und beim Erreichen des 1. akademischen Abschlusses. Sie sind ein wichtiger Leistungsindikator für das Bildungssystem.

Abb. 8 Durchschnittsalter der Studienanfänger und Absolventen eines Erststudiums 2011 bis 2016 nach Hochschularten



Weibliche Studienanfänger sind jünger als männliche

2016 betrug das Durchschnittsalter für Studienanfänger an den sächsischen Hochschulen 21,6 Jahre. Im Vergleich zu 2005 ist es um 0,1 Jahre gesunken. Am höchsten war das Durchschnittsalter 2010 und 2013 mit 22,1 Jahren. Dabei war das Durchschnittsalter der männlichen Studienanfänger bedingt durch den Wehr- bzw. Zivildienst etwas höher als bei den weiblichen. Trotz der Aussetzung des Wehrdienstes 2011 sind männliche Studienanfänger nach wie vor ca. ein halbes Jahr älter als die weiblichen. An den Universitäten war im Vergleich zu den anderen Hochschularten 2016 das niedrigste Durchschnittsalter bei den Studienanfängern (21,3 Jahre) zu verzeichnen, das höchste hingegen bei den Verwaltungsfachhochschulen mit 23,6 Jahren (vgl. Abb. 8 und Tab. 5).

Tab. 5 Durchschnittsalter der Studienanfänger und Absolventen 2005, 2010, 2014 und 2015

Land	2005			2010			2014			2015		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Studienanfänger												
Sachsen	21,7	21,9	21,4	22,1	22,3	21,7	22,0	22,3	21,6	21,9	22,1	21,6
Deutschland	22,0	22,3	21,7	22,0	22,2	21,8	21,8	21,9	21,6	21,6	21,8	21,5
Absolventen												
Sachsen	26,8	27,3	26,3	26,5	27,0	26,0	26,3	26,8	25,9	26,4	26,8	25,9
Deutschland	27,8	28,2	27,4	26,9	27,2	26,5	26,4	26,6	26,2	26,1	26,3	26,0

Eintrittsalter variiert in den einzelnen Fächern

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger war in den einzelnen Fächergruppen unterschiedlich. Am jüngsten waren 2016 die Studienanfängerinnen in der Fächergruppe Geisteswissenschaften an den Fachhochschulen mit 20,6 Jahren. Die männlichen Studienanfänger in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an den Verwaltungsfachhochschulen waren mit 25,2 Jahren die ältesten.

Studiendauer in Sachsen ähnlich dem Bundesdurchschnitt

Deutschlandweit waren 2015 die ältesten Studienanfänger an den Kunsthochschulen (22,8 Jahre) und die jüngsten an den Universitäten (21,2 Jahre) zu finden. Beim Vergleich der sächsischen Werte mit dem Bundesdurchschnitt fällt auf, dass in Sachsen bis 2013 sowohl die männlichen als auch die weiblichen Studienanfänger etwas älter waren als im gesamten Bundesgebiet. Das Durchschnittsalter der Absolventen dagegen war in Sachsen niedriger als im Bundesdurchschnitt. Daraus kann auf eine kürzere Studiendauer

der Studenten in Sachsen als im Deutschlanddurchschnitt geschlossen werden. Ab 2014 haben sich die Werte für Sachsen und Deutschland angeglichen (vgl. Tab. 5).

Durchschnittsalter der Absolventen bei 26 Jahren

2016 betrug das Durchschnittsalter für Absolventen eines Erststudiums an sächsischen Hochschulen 26,4 Jahre. Es ist damit das dritte Jahr in Folge annähernd konstant und hat sich wieder auf das Niveau der 1990er Jahre eingepegelt (vgl. ebd.). Im Zeitraum 2007 bis 2009 war das Durchschnittsalter der Erstabsolventen auf 27 Jahre gestiegen und ist seit 2010 wieder rückläufig. Dabei war das Durchschnittsalter der männlichen Absolventen bedingt durch den späteren Studienbeginn infolge des Wehr- bzw. Zivildienstes etwa ein Jahr höher als das der weiblichen.

Die Absolventen an den Universitäten wiesen 2016 mit 26,1 Jahren im Vergleich mit anderen Hochschularten das niedrigste Durchschnittsalter auf. Das höchste Durchschnittsalter hatten bedingt durch den späteren Studienbeginn die Absolventen der Verwaltungsfachhochschulen mit 27,7 Jahren.

Absolventen in Sachsen älter als in Deutschland insgesamt

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt waren die Absolventen in Sachsen 2015 um 0,3 Jahre älter. 2005 lag das Durchschnittsalter der sächsischen Absolventen noch ein Jahr unter dem Bundesdurchschnitt (vgl. ebd.). In Deutschland insgesamt waren die Verwaltungsfachhochschüler mit durchschnittlich 25,8 Jahren die jüngsten Absolventen, wobei unter ihnen die Frauen mit 24,9 Jahren diesen Durchschnitt drückten. Damit waren die Absolventen der Verwaltungsfachhochschulen in Deutschland insgesamt fast 2 Jahre jünger als in Sachsen, während diese Differenz in den anderen Hochschularten lediglich 0,2 bzw. 0,3 Jahre betrug.

Absolventenquote

Die Absolventenquote zeigt, wie hoch der Anteil der Absolventen eines Erststudiums an der altersspezifischen Bevölkerung ist. Es wird für jeden einzelnen Jahrgang der Anteil der Erstabsolventen an der Wohnbevölkerung des entsprechenden Geburtsjahres am 31. Dezember des vorhergehenden Berichtsjahres errechnet und zu einer Quote über alle Jahrgänge addiert (Quotensummenverfahren).

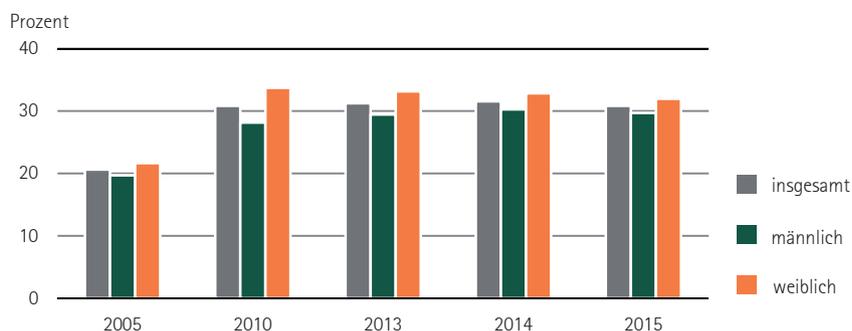
Absolventenquote auf Deutschland-Niveau

Im Jahr 2015 gab es insgesamt 13 365 Absolventen eines Erststudiums an den sächsischen Hochschulen. Dies entsprach einer Absolventenquote von 30,8 Prozent. Bei den Männern betrug diese Quote 29,7 Prozent und bei den Frauen 32,0 Prozent. Die Absolventenquote ist seit dem Jahr 2005 sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen um zehn Prozentpunkte gestiegen (vgl. Abb. 9). Die Zahl der akademisch ausgebildeten Nachwuchskräfte bezogen auf die Bevölkerung betrug 2015 in Deutschland 32,3 Prozent (vgl. Tab. 6). Im Vergleich zu den anderen neuen Bundesländern (ohne Berlin) wies Sachsen 2015 nach Thüringen die zweithöchste Absolventenquote auf. In der Rangliste aller Bundesländer stand Sachsen an elfter Stelle.

Mehr ausländische Erstabsolventen

988 Erstabsolventen hatten 2015 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Das waren 333 Absolventen (51 Prozent) mehr als 2005. Weniger als die Hälfte der ausländischen Absolventen waren weiblich (396 bzw. 40 Prozent). Die meisten kamen aus Österreich (394) und China (131). 420 Erstabsolventen beendeten

Abb. 9 Absolventenquote an sächsischen Hochschulen 2005, 2010 und 2013 bis 2015



Tab. 6 Absolventenquote 2005, 2010, 2014 und 2015 (in Prozent)

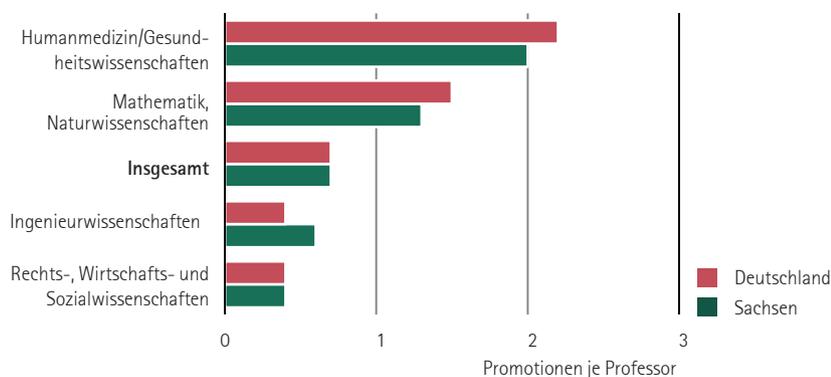
Land	2005	2010	2014	2015
Sachsen	20,6	30,8	31,6	30,8
Deutschland	21,1	29,8	31,7	32,3

ihre Ausbildung in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften mit 319 Abschlüssen. Die Hälfte der ausländischen Erstabsolventen beendete ihr Studium mit einem Diplom.

Promotionsquote

Die Promotionsquote misst die Anzahl der Promotionen je Professor. Die Kennzahl wird als Quotient der Anzahl der erfolgreich abgelegten Promotionsprüfungen und der Anzahl der Professoren in Vollzeitäquivalenten (ohne drittmittelfinanzierte Professoren) ermittelt. Sie ist ein Indikator für die Leistungsfähigkeit der Universitäten in Hinblick auf die Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses und gilt als Forschungsindikator.

Abb. 10 Promotionsquote 2015 nach ausgewählten Fächergruppen



Hohe Promotionsquoten in der Humanmedizin

2015 wurden an sächsischen Hochschulen insgesamt 1 528 Dokortitel verliehen. Damit entfielen rechnerisch 0,7 Promotionen auf einen Professor. Die Promotionsquote hat sich seit 2005 um 0,2 erhöht. In der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften lag die Promotionsquote mit 2,0 deutlich über dem Durchschnitt, ist aber seit 2010 um 0,5 gesunken. 2015 betrug auch der Bundesdurchschnitt 0,7 Promotionen je Professor. In der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften lag der sächsische Wert um 0,2 über dem Bundesdurchschnitt, in den meisten Fächergruppen knapp darunter (vgl. Abb. 10 und Tab. 7).

Tab. 7 Promotionsquote 2005, 2010, 2014 und 2015 nach ausgewählten Fächergruppen

Fächergruppe	2005		2010		2014		2015	
	Sachsen	Deutschland	Sachsen	Deutschland	Sachsen	Deutschland	Sachsen	Deutschland
Insgesamt	0,5	0,7	0,6	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7
darunter								
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	2,3	2,7	2,5	2,6	2,1	2,2	2,0	2,2
Ingenieurwissenschaften	0,3	0,3	0,4	0,3	0,5	0,3	0,6	0,4

Hoher Frauenanteil bei den Promotionen

619 Dokortitel wurden 2015 an Frauen verliehen. Das entsprach einem Frauenanteil von 41 Prozent. Damit haben die Frauen das zehnte Jahr in Folge einen Anteil über 40 Prozent erreicht.

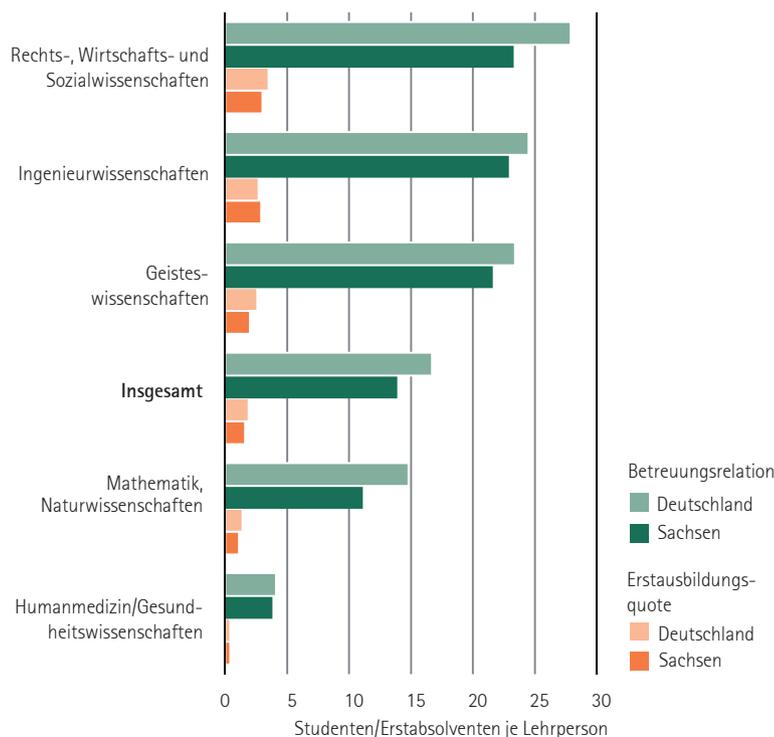
Ausländeranteil 15 Prozent

226 Dokortitel gingen 2015 an Absolventen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Damit hat der Ausländeranteil bei den Promotionen mit 14,8 Prozent seinen Höchststand seit Beginn der Statistik erreicht.

Betreuungsrelation und Erstausbildungsquote

Die Kennzahl *Betreuungsrelation* beschreibt das zahlenmäßige Verhältnis der Studierenden zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal in Vollzeitäquivalenten. Dieser Indikator wird zur Messung der Studienbedingungen und der Ausbildungsqualität herangezogen. Die *Erstausbildungsquote* weist die Anzahl der Erstabsolventen im Verhältnis zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal in Vollzeitäquivalenten aus. Dieser Indikator misst den Output an Absolventen in Abhängigkeit von den verfügbaren personellen Ressourcen und ist damit eine Kenngröße für die Leistungsfähigkeit der Hochschulen.

Abb. 11 *Betreuungsrelation und Erstausbildungsquote 2015 nach ausgewählten Fächergruppen*



Betreuungsrelation in Sachsen etwas günstiger als im Bundesdurchschnitt

2015 entfielen an den sächsischen Hochschulen 13,9 Studenten auf eine wissenschaftliche und künstlerische Lehrkraft. Damit betreute eine Lehrkraft etwa einen Studenten weniger als im Jahr 2005. Die Betreuungsratio variierte zwischen den einzelnen Hochschularten. 2015 lernten mehr als doppelt so viele Studenten je wissenschaftliches Personal an einer Fachhochschule (27,1) wie an einer Universität (12,0).

Die Kennzahlen der Betreuungsratio unterlagen einer starken Varianz zwischen den Fächergruppen. In der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurden 2015 mit 23,3 die meisten Studenten von einer wissenschaftlichen Lehrkraft betreut.

Am personalintensivsten war nach wie vor die Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften. Hier betrug 2015 die Betreuungsratio 3,6 Studenten je Lehrkraft.

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt wurden 2015 in Sachsen in fast allen Fächergruppen weniger Studenten von einer Lehrkraft betreut (vgl. Tab. 8).

Tab. 8 Betreuungsrelation und Erstausbildungsquote 2015 nach ausgewählten Fächergruppen und Hochschularten

Fächergruppe	Insgesamt		Darunter			
	Sachsen	Deutschland	Universitäten ¹⁾		Fachhochschulen ²⁾	
			Sachsen	Deutschland	Sachsen	Deutschland
Betreuungsrelation						
Insgesamt	13,9	16,7	12,0	14,1	27,1	25,8
darunter						
Geisteswissenschaften	21,6	23,4	21,5	23,8	22,5	15,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	23,3	27,9	22,9	28,4	31,4	28,5
Mathematik, Naturwissenschaften	11,1	14,8	11,3	14,7	10,0	17,8
Ingenieurwissenschaften	22,9	24,5	18,8	22,1	33,0	27,1
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	3,8	4,1	3,4	3,0	43,1	40,6
Kunst, Kunstwissenschaft	9,1	12,3	8,8	10,5	12,6	20,2
Erstausbildungsquote						
Insgesamt	1,6	1,9	1,1	1,4	5,2	3,5
darunter						
Geisteswissenschaften	2,0	2,6	1,9	2,6	3,6	2,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3,0	3,5	2,2	3,0	6,9	4,2
Mathematik, Naturwissenschaften	1,1	1,4	1,1	1,4	0,9	1,9
Ingenieurwissenschaften	2,9	2,7	1,6	1,9	6,1	3,5
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	0,4	0,4	0,3	0,3	7,9	4,9
Kunst, Kunstwissenschaft	1,0	1,5	0,9	1,2	2,9	3,0

1) einschließlich Kunsthochschulen

2) ohne Verwaltungsfachhochschulen

Erstausbildungsquote

2015 entfielen an den sächsischen Hochschulen rechnerisch 1,6 Absolventen auf eine Lehrkraft. Seit fünf Jahren geht diese Kennzahl in fast allen Fächergruppen kontinuierlich zurück. Die höchste Erstausbildungsquote wies 2015 die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 3,0 Erstabsolventen je Lehrkraft auf, obwohl hier die Betreuungsrelation Studenten je Lehrkraft vergleichsweise ungünstig war. In der personalintensivsten Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften war die Erstausbildungsquote mit 0,4 Absolventen je Lehrkraft am niedrigsten (vgl. Tab. 8). 2010 betrug die Erstausbildungsquote für die sächsischen Hochschulen insgesamt 2,2 Absolventen je Lehrkraft. Sie ist seitdem um 0,6 zurückgegangen und hat 2015 in etwa wieder das Niveau von 2005 (1,5) erreicht.

Im Vergleich zu Deutschland insgesamt lagen 2015 die Erstausbildungsquoten an den sächsischen Hochschulen in allen Fächergruppen unter dem Bundesdurchschnitt. Eine Ausnahme bildet wie bei den Promotionen die Fächergruppe Ingenieurwissenschaften mit einem Plus von 0,2 Absolventen je Lehrkraft.

Wanderungssaldo

Der Wanderungssaldo ist die Differenz der zu- und abgewanderten Studierenden bzw. Studienanfänger zwischen den einzelnen Bundesländern.

Er ist ein Indikator für die überregionale Attraktivität der Hochschulstandorte Deutschlands. Anhand dieses Indikators wird deutlich, in welchem Maß die Länder Bildungsleistungen für Studierende erbringen, die ihre Hochschulreife in anderen Bundesländern erworben haben.

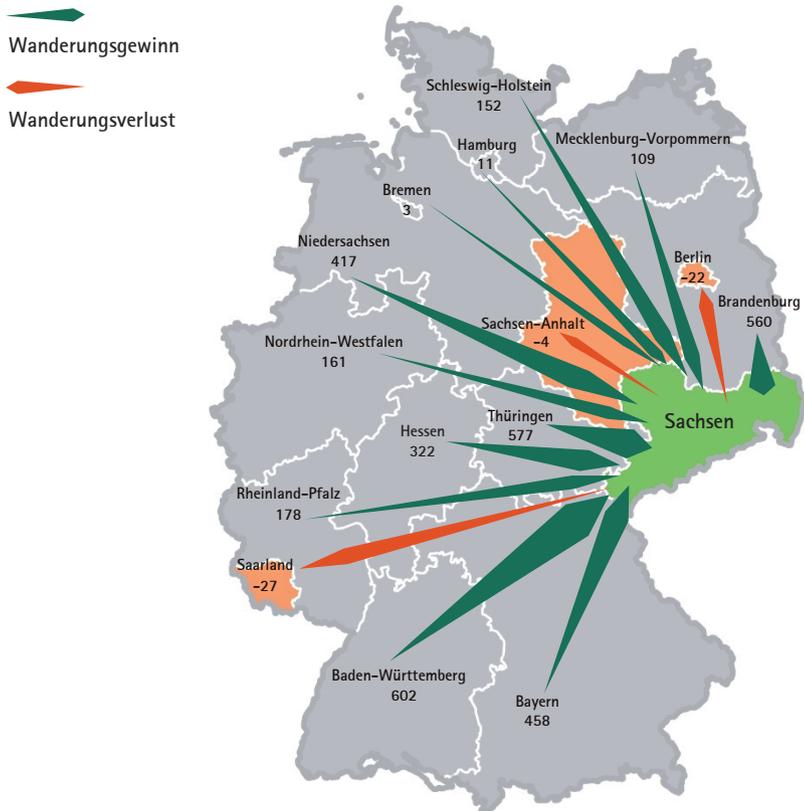
Tab. 9 Wanderungsverhalten der Studienanfänger 2015

Land	Studienanfänger in Sachsen mit Erwerb der HZB in ...	Studienanfänger mit Erwerb der HZB in Sachsen und Studium in...	Wanderungssaldo
Baden-Württemberg	893	291	602
Bayern	961	503	458
Berlin	368	390	-22
Brandenburg	758	198	560
Bremen	53	50	3
Hamburg	132	121	11
Hessen	561	239	322
Mecklenburg-Vorpommern	287	178	109
Niedersachsen	600	183	417
Nordrhein-Westfalen	697	536	161
Rheinland-Pfalz	254	76	178
Saarland	22	49	-27
Sachsen	7 510	7 510	-
Sachsen-Anhalt	858	862	-4
Schleswig-Holstein	202	50	152
Thüringen	1 102	525	577
Insgesamt	15 258	11 761	3 497

Über ein Drittel der sächsischen Abiturienten studieren in einem anderen Bundesland

2015 begannen 11 761 Studienanfänger, die in Sachsen ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erworben hatten, ein Studium an einer Hochschule in Deutschland. Der Anteil der sächsischen Studienberechtigten, die zu Studienbeginn Sachsen verließen, schwankte in den letzten Jahren zwischen 34 und 37 Prozent. 2015 begannen 36,1 Prozent der Studienanfänger mit sächsischer HZB ein Studium in einem anderen Bundesland. Dabei gingen mehr junge Frauen zu Studienbeginn in ein anderes Bundesland als Männer. 2015 schrieben sich 40 Prozent der Studienanfängerinnen mit sächsischer HZB an einer Hochschule in einem anderen Bundesland ein. Damit ging dieser Anteil nach einem Höchststand von 45 Prozent im Jahr 2011 wieder zurück und erreichte im Zehnjahresvergleich seinen niedrigsten Stand. Die absolute Zahl der abgewanderten Studienanfängerinnen ist seit 2008 rückläufig und betrug 2015 2 380.

Abb. 12 Wanderungsgewinne bzw. -verluste Sachsens bei Studienanfängern im Jahr 2015 gegenüber anderen Bundesländern



© Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen
Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG [2017]

Dieser anhaltende Trend ist umso bemerkenswerter, da die Studienberechtigtenzahlen seit 2014 wieder ansteigen und so auf eine steigende Attraktivität der sächsischen Hochschulen geschlossen werden kann. Bei den Männern waren es 2015 32 Prozent (1 871), die Sachsen zum Studium verließen (vgl. Tab. 9 und Abb. 12).

Anteil der „Nichtsachsen“ knapp über 50 Prozent

2015 begannen an sächsischen Hochschulen insgesamt 15 258 Studienanfänger, die innerhalb von Deutschland ihre HZB erworben hatten, ein Studium. 49 Prozent von ihnen hatten die HZB in Sachsen erworben. Aus anderen Bundesländern kamen 7 748 Studienanfänger

(51 Prozent) nach Sachsen. Damit geht dieser Anteil nach dem Höchststand von 54,2 Prozent im Jahr 2012 kontinuierlich zurück. Die absolute Zahl der zugewanderten Studienanfänger erhöhte sich bis 2011 auf fast 9 000 und fällt seitdem wieder. Der Anteil der „Nichtsachsen“ unter den Studienanfängern an Sachsens Hochschulen ist im Vergleich zu 2005 um ein Sechstel gestiegen. 2015 kamen mehr Frauen (3 958) als Männer (3 790) aus anderen Bundesländern zum Studium nach Sachsen. Die meisten Studienanfänger kommen nach wie vor aus den benachbarten Bundesländern Bayern (961) und Thüringen (102) (vgl. ebd.).

Seit neun Jahren positiver Wanderungssaldo

Sachsen hatte 2015 das neunte Jahr in Folge einen Wanderungsgewinn zu verbuchen, der sich mit 3 497 Studienanfängern gegenüber 2007 mehr als verdoppelt hat. Der höchste „Importüberschuss“ an Studienanfängern wurde 2011 mit 4 191 registriert. 2015 wurde der höchste Wanderungsgewinn gegenüber Baden-Württemberg mit 602 verzeichnet. Wanderungsverluste gab es 2015 nur mit Berlin, dem Saarland und Sachsen-Anhalt. 2012 war bisher das einzige Jahr, in dem mit allen Bundesländern Wanderungsgewinne zu verzeichnen waren (vgl. ebd.).

Finanzkennzahlen

Bei den laufenden Grundmitteln für Lehre und Forschung handelt es sich um den Teil der Hochschulausgaben, den der Hochschulträger aus eigenen Mitteln den Hochschulen für laufende Zwecke zur Verfügung stellt. Die laufenden Grundmittel werden hier in Relation zur Anzahl der Studenten bzw. der Professoren gestellt.

Drittmittel sind Einnahmen, die Professoren von öffentlichen und privaten Stellen zusätzlich zur Grundausrüstung für Lehre und Forschung einwerben. Sie werden im Verhältnis zur Zahl der Professoren ausgewiesen. Die Kennzahl zeigt den Erfolg der Hochschullehrer, Forschungsmittel zu akquirieren.

Tab. 10 Finanzkennzahlen nach ausgewählten Hochschularten (in 1 000 €)

Hochschulart	2010		2014		2015	
	Sachsen	Deutschland	Sachsen	Deutschland	Sachsen	Deutschland
Laufende Grundmittel¹⁾ je Student						
Universitäten	6,2	8,4	7,5	8,4	7,2	8,4
Kunsthochschulen	15,7	14,2	16,2	14,9	16,3	15,1
Fachhochschulen ²⁾	5,4	4,0	5,9	4,0	5,9	4,1
Insgesamt	6,2	7,1	7,4	7,1	7,2	7,0
Laufende Grundmittel¹⁾ je Professor						
Universitäten	424,6	581,6	505,4	650,4	476,9	652,0
Kunsthochschulen	228,9	231,6	241,3	263,1	244,8	265,0
Fachhochschulen ²⁾	213,4	183,1	218,7	207,1	219,8	214,2
Insgesamt	332,8	408,3	386,0	452,4	371,7	454,5
Drittmittel je Professor						
Universitäten	360,7	261,4	414,2	297,2	415,6	300,8
Kunsthochschulen	13,6	13,4	20,6	17,6	20,7	17,4
Fachhochschulen ²⁾	25,1	23,1	47,9	33,3	39,8	32,4
Insgesamt	205,6	152,7	249,0	173,5	247,6	173,7

1) einschl. Beihilfen und Unterstützungen für Beamte und Angestellte, ohne Zuführungen an eine Versorgungsrücklage (Pensionsfonds für Beamte)

2) ohne Verwaltungsfachhochschulen

Leichter Rückgang der laufenden Grundmittel je Student

2015 standen an den sächsischen Hochschulen im Durchschnitt 7 200 € an laufenden Grundmitteln je Student zur Verfügung. Damit ging dieser Betrag im Vergleich zum Vorjahr um 300 € (4 Prozent) zurück. Gegenüber 2010 stieg er um 16 Prozent an (1 000 €).

Durch die Träger der Hochschulen wurden 2015 für die Universitäten 7 200 € je Student bereitgestellt. Das war über ein Fünftel (22 Prozent) mehr als für die Fachhochschulen (5 900 €). Überdurchschnittlich hohe Grundmittel erhielten die Kunsthochschulen mit 16 300 € je Student. Den größten Zuwachs bei den laufenden Grundmitteln je Student im Vergleich zu 2010 erzielten die Verwaltungsfachhochschulen mit 81,3 Prozent.

In Sachsen insgesamt wurden 2015 für die Universitäten 1 200 € je Student weniger laufende Grundmittel zur Verfügung gestellt als in Deutschland. Die Fachhochschulen erhielten in Sachsen 1 800 € mehr als deutschlandweit. Während die laufenden Grundmittel je Student in Sachsen seit 2010 deutlich angestiegen sind, blieben die Werte für Deutsch-

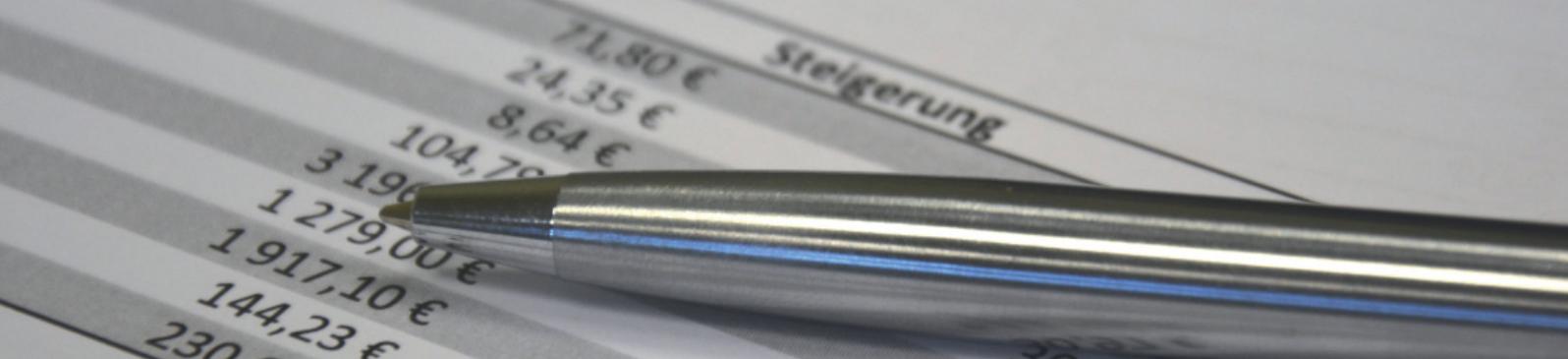


Foto: Lena Haase

land insgesamt relativ konstant (vgl. Tab. 10 und Abb. 13).

Durchschnittlich 371 700 € laufende Grundmittel je Professor

2015 standen einem Professor an den sächsischen Hochschulen durchschnittlich 371 700 € an laufenden Grundmitteln zur Verfügung. Das waren 14 300 € (3,7 Prozent) weniger als im Vorjahr. Den größten Zuschuss erhielten 2015 die Verwaltungsfachhochschulen mit 1 504 700 €. Den niedrigsten Wert erreichte diese Kennziffer bei den Fachhochschulen mit 219 800 € je Professor (vgl. ebd.).

Sachsen bei Grundmitteln je Professor unter dem Bundesdurchschnitt

Die Sachsenwerte lagen 2015 im Vergleich zum Bundesdurchschnitt deutlich tiefer. Die sächsischen Hochschulen erhielten durchschnittlich je Professor 82 800 € bzw. 18,2 Prozent weniger als in Deutschland insgesamt (454 500 €). Die Differenzen waren in den einzelnen Hochschularten unterschiedlich. Während der Wert für die Fachhochschulen in Sachsen um 5 600 € (2,6 Prozent) höher lag, erhielten die sächsischen Universitäten 175 100 € (26,9 Prozent) je Professor weniger als im Bundesdurchschnitt (vgl. ebd.).

Drittmiteleinahmen je Professor fast eine Viertelmillion €

2015 warben die Professoren an Sachsens Hochschulen im Durchschnitt 247 600 € an Drittmitteln ein. Das waren 1 400 € weniger als ein Jahr zuvor. Gegenüber 2010 sind die Drittmiteleinahmen je Professor um ein Fünftel angestiegen. Den Spitzenwert erreichte diese Kennzahl 2013 mit 256 000 € je Professor (vgl. ebd.).

Universitäten erzielen die höchsten Drittmiteleinahmen

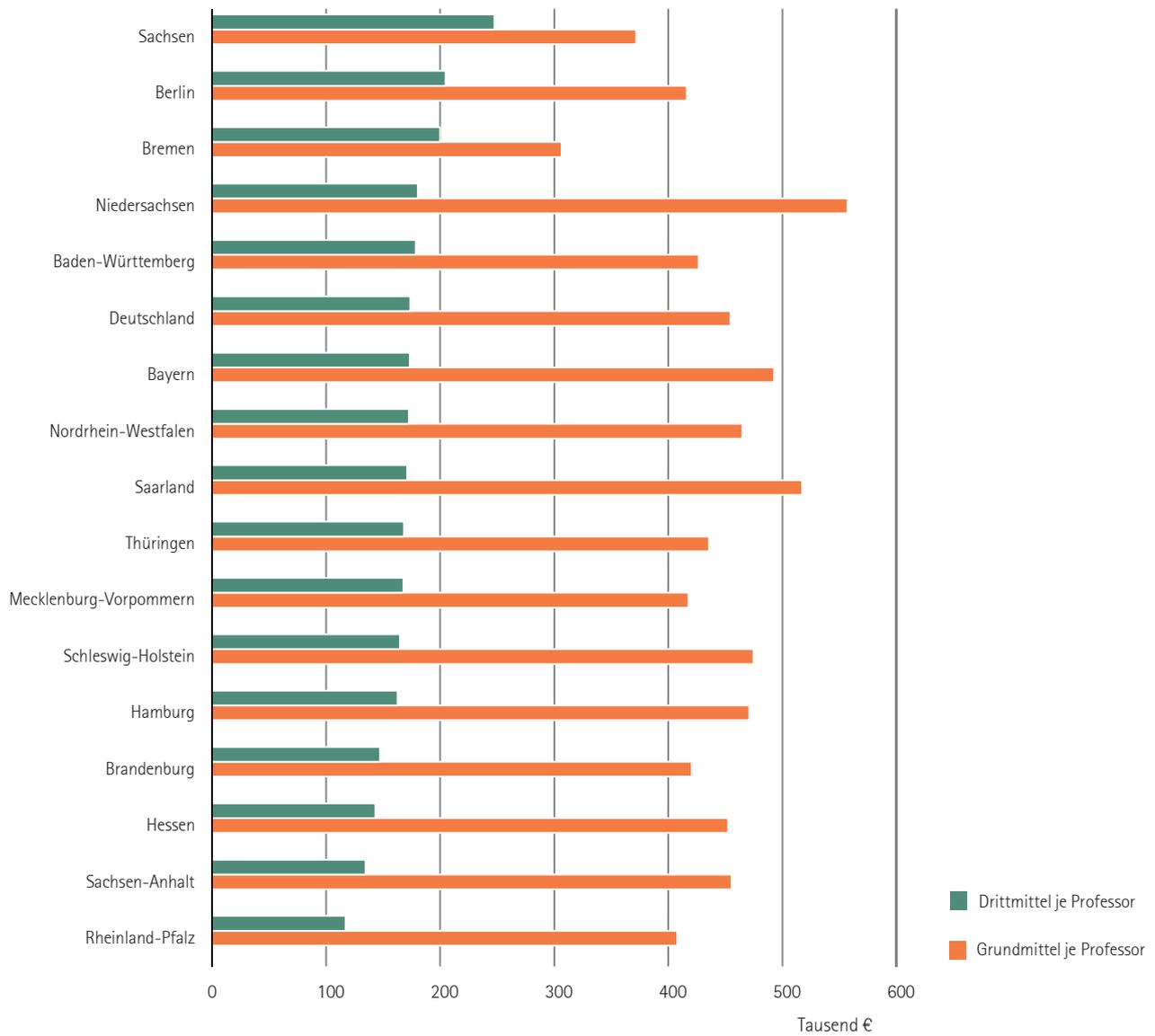
Wie bei den anderen Finanzkennzahlen existierten auch hier erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Hochschularten. Die Professoren an den sächsischen Universitäten warben 2015 durchschnittlich 415 600 € ein. Das ist mehr als das Zehnfache der Drittmiteleinahmen der Professoren an Fachhochschulen (39 800 €). Die Drittmiteleinahmen der Kunsthochschulen sind mit 20 700 € je Professor halb so hoch wie bei den Fachhochschulen und die der Verwaltungsfachhochschulen sind zu vernachlässigen (vgl. ebd.).

Sachsen ist deutschlandweit Spitze

Die sächsischen Hochschulen nahmen 2015 im Vergleich aller Bundesländer die mit Abstand meisten Drittmittel je Professor ein. Die sächsischen Professoren erzielten gegenüber

dem Bundesdurchschnitt 73 900 € (42,5 Prozent) mehr Drittmiteleinahmen. Bis 2007 lag der sächsische Wert unter dem Bundesdurchschnitt. Seit 2008 stieg der sächsische Vorsprung bis 2014 kontinuierlich an und hat sich 2015 wieder um einen Prozentpunkt verringert. Der größte Unterschied bestand bei den Universitäten. Hier lagen 2015 die Drittmiteleinahmen je Professor in Sachsen um 114 800 € (38,2 Prozent) über dem Bundesdurchschnitt (vgl. ebd.).

Abb. 13 Finanzkennzahlen 2015 nach Bundesländern



Berufsakademie im Überblick

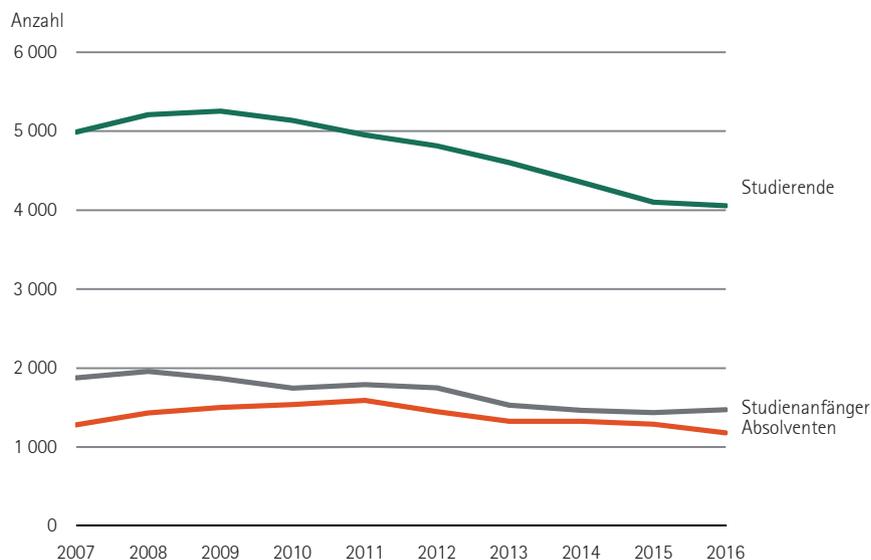
Die Berufsakademie Sachsen ist eine Einrichtung des tertiären Bildungsbereichs. Sie bereitet die Studenten in einem dreijährigen praxisintegrierten Studium auf eine berufliche Tätigkeit vor. Sie erfüllt ihre Aufgaben durch das Zusammenwirken der Staatlichen Studienakademien mit den Praxispartnern.

Die Staatlichen Studienakademien sind Anstalten des öffentlichen Rechts. An ihnen sind Studienrichtungen/Studiengänge eingerichtet. Verwandte Studienrichtungen/Studiengänge bilden einen Studienbereich. Gegenwärtig bestehen an den sieben staatlichen Studienakademien die Studienbereiche Technik, Sozialwesen und Wirtschaft.

Die sächsische Berufsakademie blickte im Jahr 2016 auf mehr als 20 Jahre erfolgreiche Entwicklung zurück. Die Standorte der Staatlichen Studienakademien sind Bautzen, Breitenbrunn, Dresden, Glauchau, Plauen, Leipzig und Riesa. Nach erfolgreichem Abschluss verleiht der Freistaat Sachsen einen international anerkannten Bachelor oder auslaufend ein Diplom. Der Bachelor-Abschluss der Berufsakademie Sachsen ist dem der Hochschulen gleichgestellt und berechtigt zu einem anschließenden Masterstudium an einer Hochschule.

Berufsakademien in staatlicher Trägerschaft gibt es in Sachsen, Bayern und Hessen. Staatlich anerkannte Berufsakademien in privater Trägerschaft auf Basis entsprechender Landesgesetze gibt es in Baden-Württemberg, Berlin, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Schleswig-Holstein und Thüringen.

Abb. 14 Studienanfänger, Studierende und Absolventen an der Berufsakademie Sachsen in den Studienjahren 2007 bis 2016



Übergang von der Schule zur Berufsakademie und Alter der Studienanfänger

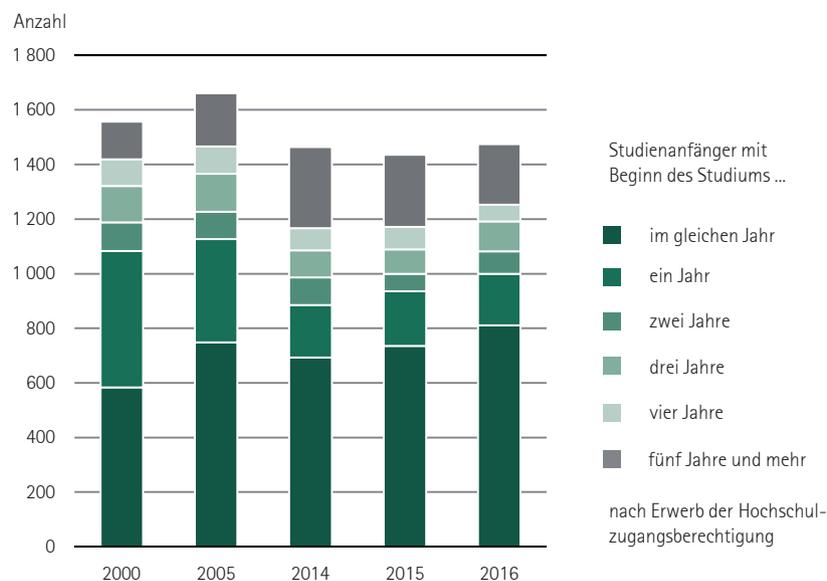
Beim Übergang von der Schule zur Berufsakademie Sachsen wird der Anteil der Studienanfänger nach dem Jahr des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung und den darauf folgenden fünf Jahren – bezogen auf das Jahr des Studienbeginns – betrachtet. Für das Durchschnittsalter der Studienanfänger wird der arithmetische Mittelwert errechnet.

55 Prozent der Studienanfänger beginnen im Jahr des Abiturs

Von den 1 474 Studienanfängern an der Berufsakademie Sachsen im Jahr 2016 haben 811 (55 Prozent) ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) im gleichen Jahr erworben. Das waren 76 Studienanfänger mehr als im Vorjahr. Bei den weiblichen Studienanfängern begannen 57 Prozent im Jahr des Erwerbs der HZB mit dem Studium, bei den Männern waren es etwas unter 54 Prozent. 13 Prozent der Studienanfänger schrieben sich ein Jahr und sechs Prozent zwei Jahre nach dem Abitur ein (vgl. Abb. 15).

Vor der Aussetzung der Wehrpflicht im Jahr 2011 lag bei den männlichen Studienanfängern der Studienbeginn oftmals ein Jahr nach Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung. Im Jahr 2000 begannen nur 13 Prozent der jungen Männer im Jahr des Erwerbs der HZB ihr Studium und 52 Prozent ein Jahr später. 2016 ist bezüglich des Studienbeginns im Jahr des Erwerbs der Hochschulzugangsberechti-

Abb. 15 Studienanfänger an der Berufsakademie Sachsen 2000, 2005, 2014 bis 2016 nach dem Zeitpunkt des Studienbeginns



Tab. 11 Studienanfänger an der Berufsakademie Sachsen nach dem Jahr des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Studienbeginn ... Jahr(e) nach dem Erwerb der HZB	2005			2010			2015			2016	
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich
im Jahr des Erwerbs der HZB	748	357	391	645	322	323	735	416	319	811	455
1	379	263	116	362	233	129	201	93	108	189	82
2	100	64	36	127	76	51	63	39	24	82	56
3	139	59	80	235	105	130	90	49	41	110	72
4	100	60	40	134	83	51	83	55	28	61	32
5 und mehr	194	143	51	241	166	75	264	173	91	221	152
Insgesamt	1 660	946	714	1 744	985	759	1 436	825	611	1 474	849

gung noch ein marginaler geschlechterspezifischer Unterschied von 3,4 Prozentpunkten zu erkennen (vgl. Tab. 11).

15 Prozent studieren erst fünf Jahre nach dem Abitur oder später

Auffallend ist der seit 2015 abnehmende Anteil der Studienanfänger, die sich erst fünf oder mehr Jahre nach dem Erwerb der HZB für ein Studium an der Berufsakademie entscheiden. Im Jahr 2000 waren es 9 Prozent. Dieser Anteil hat sich bis 2015 (18,4 Prozent) mehr als verdoppelt. 2016 hatten 15 Prozent der Studienanfänger an der Berufsakademie

ihr Abitur bereits 2011 oder eher erworben. Bei den Männern ist der Anteil der „späten“ Studienanfänger nach wie vor höher als bei den Frauen und lag 2016 bei fast 18 Prozent (Frauen 11 Prozent) (vgl. Tab. 11).

Weibliche Studienanfänger sind jünger als männliche

2016 betrug das Durchschnittsalter für Studienanfänger 21,4 Jahre. Die jungen Frauen begannen ihr Studium mit 20,9 Jahren und die Männer mit durchschnittlich 21,8 Jahren. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Werte bei beiden Geschlechtern verringert. Im Jahr

2005 waren die weiblichen Studienanfänger noch etwas jünger und begannen ihr Studium mit 20,5 Jahren. Das Durchschnittsalter der Männer zu Studienbeginn ist im Vergleich zu 2005 gleich geblieben. (vgl. Tab. 12).

Der Altersdurchschnitt der Studienanfänger war in den einzelnen Studienrichtungen unterschiedlich. Bei den 10 am stärksten besetzten Studienrichtungen 2016 streute das Eintrittsalter der Studienanfänger von 19,3 Jahren in der Studienrichtung „Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik“ bis 23,3 Jahre in der Informatik.

Tab. 12 Durchschnittsalter der Studienanfänger an der Berufsakademie Sachsen nach Studienbereichen

Studienbereich	2005			2010			2015			2016		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Sozialwesen	21,0	22,2	20,8	21,1	22,7	20,7	21,2	23,0	20,6	21,2	22,9	20,5
Technik	21,6	21,9	20,6	23,2	23,4	21,7	22,2	22,4	21,3	21,7	21,9	20,9
Wirtschaft	21,1	21,8	20,5	21,8	22,5	21,3	21,6	22,0	21,2	21,2	21,5	21,0
Insgesamt	21,3	21,8	20,5	22,3	23,0	21,2	21,8	22,3	21,1	21,4	21,8	20,9

Studienanfänger, Studienanfängerquote

Die Studienanfängerquote zeigt den Anteil der Studienanfänger an der Bevölkerung des entsprechenden Geburtsjahres. Es werden Quoten für einzelne Geburtsjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (Quotensummenverfahren). Für die Studenten an der Berufsakademie Sachsen wird die Studienanfängerquote nach dem Land des Studienorts berechnet.

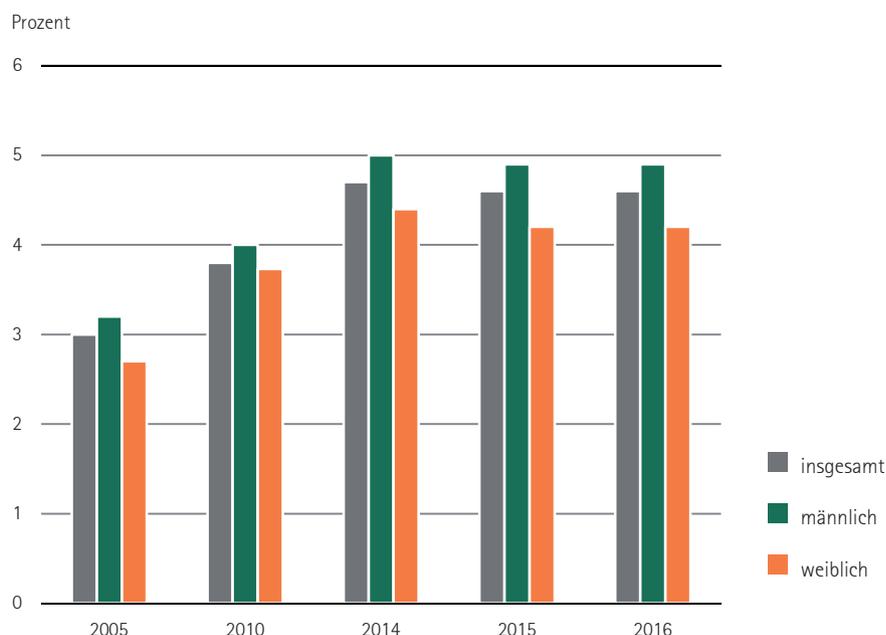
Anzahl Studienanfänger gestiegen

2016 begannen 1 474 Studienanfänger ein Studium an der Berufsakademie Sachsen. Damit erhöhte sich die Studienanfängerzahl im Vergleich zum Vorjahr um etwas weniger als drei Prozent (38). Gegenüber dem Jahr 2005 war ein Rückgang um elf Prozent (186) zu verzeichnen. Die meisten Studienanfänger zählte die Berufsakademie 2008 mit 1 957. Obwohl die Zahl der studienberechtigten Schulabgänger in Sachsen im Vergleich zu 2008 um 30 Prozent zurückgegangen ist, ist die Studienanfängerzahl an der Berufsakademie in diesem Zeitraum nur um knapp ein Viertel gesunken.

Frauenanteil wieder über 40 Prozent

Nach wie vor beginnen mehr Männer als Frauen ein BA-Studium. Zu Beginn der Erhebung Ende der 1990er Jahre betrug der Frauenanteil an den Studienanfängern knapp 50 Prozent.

Abb. 16 Studienanfängerquote an der Berufsakademie Sachsen (Studienort)



Bis 2011 sank er bis auf 38 Prozent und steigt seit dem wieder an. 2016 waren 42 Prozent der Studienanfänger an der sächsischen Berufsakademie weiblich.

Studienanfängerquote an der Berufsakademie konstant

Die Studienanfängerquote an der Berufsakademie Sachsen lag 2016 bei 4,6 Prozent und blieb somit gegenüber dem Vorjahr konstant. Im Vergleich zu 2005 erhöhte sie sich um 1,6 Prozentpunkte. Bemerkenswert ist die geschlechterspezifische Verteilung der Quoten. Seit 2001 ist die Studienanfängerquote der Männer höher als die der Frauen. 2016 lag die Quote der Männer um 0,7 Prozentpunkte über der der Frauen. Die größte Differenz beider Quoten wurde 2011 mit 1,3 Prozentpunkten registriert (vgl. Abb.15 und Tab. 13).

Über Hälfte der Studienanfänger entschied sich für den Bereich Wirtschaft

2016 begannen 51 Prozent aller Studienanfänger an der Berufsakademie Sachsen ein Studium im Bereich Wirtschaft, 37 Prozent entschieden sich für den Bereich Technik und 12 Prozent für das Sozialwesen. In den letzten Jahren hat sich die Verteilung der Studienan-

fänger auf die verschiedenen Studienbereiche verändert. Im Jahr 2005 schrieben sich noch 55 Prozent im Bereich Wirtschaft ein, für ein technisches Fach entschieden sich nur 38 Prozent der Studienanfänger. Das Interesse für das Sozialwesen war mit einem Anteil von sieben Prozent geringer als heute.

Im Bereich Technik knapp ein Fünftel Frauen

Die Geschlechterverteilung der Studienanfänger auf die einzelnen Studienbereiche ist nach wie vor klassisch. Im Bereich Sozialwesen sind die Frauen seit Beginn mit einem Anteil von aktuell 70 Prozent in der Überzahl, während der Bereich Technik nach wie vor eine Domäne der Männer ist. Hier ist der Frauenanteil leicht zurückgegangen und betrug 2016 etwas über 18 Prozent. Einen Höchststand erreichte er 2014 mit 19,5 Prozent. Im Bereich Wirtschaft ist das Geschlechterverhältnis mit einem Frauenanteil von 54 Prozent annähernd ausgewogen.

Steigendes Interesse an Bachelor-Studiengängen

Von der seit 2006 bestehenden Möglichkeit, an der Berufsakademie den Abschluss „Bache-

lor (BA)“ zu erwerben, wurde bis 2012 zunehmend Gebrauch gemacht. 2012 strebten drei Viertel aller Studienanfänger einen Bachelor-Abschluss an. Seitdem wendeten sich die Studienanfänger wieder mehr den Diplom-Studiengängen zu. 2014 schrieben sich nur noch 71 Prozent für einen Bachelor ein. Seit 2015 stieg der Anteil der Studienanfänger, die einen Bachelor-Abschluss anvisierten, wieder an. Im Jahr 2016 betrug dieser 92 Prozent.

Sinkender Ausländeranteil

2016 begannen 24 Ausländer ein Studium an der Berufsakademie Sachsen. Das entspricht einem Ausländeranteil von 1,6 Prozent (vgl. Tab. 13). 2014 schrieben sich noch 42 Studienanfänger (drei Prozent) mit ausländischer Staatsbürgerschaft an den Studienakademien der sächsischen Berufsakademie ein. 2016 wählten 19 ausländische Studienanfänger ein Fach des Bereiches Wirtschaft und fünf begannen ihr Studium im Bereich Technik. Die meisten ausländischen Studienanfänger kommen aus der Arabischen Republik Syrien (5).

Tab. 13 Studienanfänger an der Berufsakademie

Merkmal	2005			2010			2015			2016		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Studienanfänger	1 660	946	714	1 744	985	759	1 436	825	611	1 474	849	625
Studienanfängerquote (in Prozent)	3,0	3,2	2,7	3,8	4,0	3,7	4,6	4,9	4,2	4,6	4,9	4,2
Ausländer	10	7	3	32	28	4	26	12	14	24	13	11
Ausländeranteil	0,6	0,7	0,4	1,8	2,8	0,5	1,8	1,5	2,3	1,6	1,5	1,8

Studierende und Absolventen

Studierende sind in ein Fachstudium ordnungsgemäß immatrikulierte Studenten (ohne Beurlaubte).

Das Studium an der Berufsakademie Sachsen wird durch eine staatliche Prüfung abgeschlossen. Aufgrund der erfolgreich abgelegten staatlichen Prüfung verleiht der Freistaat Sachsen ein Diplom mit Angabe der Studienrichtung und dem Zusatz „BA“ oder den Abschluss „Bachelor“.

Über 4 000 Studenten 2016 an der Berufsakademie Sachsen

2016 waren an den Studienakademien der Berufsakademie Sachsen 4 056 Studenten eingeschrieben. Damit sank die Zahl der Studierenden im Vergleich zum Vorjahr um ein Prozent (44). Gegenüber dem Jahr 2007 war ein Rückgang um fast 19 Prozent (932) zu verzeichnen. Nach einem kontinuierlichen Anstieg wurden 2009 die meisten Studenten registriert (5 253). Seitdem sinkt die Studentenzahl und hat 2016 wieder das Niveau von 2000 erreicht. Fast die Hälfte der Studenten (1 727) war an den beiden großen Studienakademien in Glauchau und Dresden immatrikuliert.

Zunehmende Beliebtheit des Studienbereiches Sozialwesen

2016 waren die meisten Studenten (2 067) in einem Fach des Studienbereiches Wirtschaft immatrikuliert. Im Bereich Technik studierten 1 507 Studenten und für das Sozialwesen hatten sich 482 Studenten entschieden

(vgl. Tab. 14). Seit 2005 hat sich besonders die Beliebtheit des Studienbereiches Sozialwesen erhöht. Obwohl es der kleinste Studienbereich ist, stieg die Zahl der Studenten um fast 53 Prozent. Das Interesse am Bereich

Wirtschaft nahm seit 2009 kontinuierlich ab. Hier waren 2016 20 Prozent weniger Studenten eingeschrieben als 2005.

Tab. 14 Studenten an der Berufsakademie Sachsen 2016 nach Studienbereichen, Geschlecht und angestrebtem Abschluss

Studienbereich Angestrebter Abschluss	Insgesamt		Darunter weiblich	
	absolut	Prozent	absolut	Prozent
Sozialwesen	482	11,9	362	20,7
Bachelor	482	11,9	362	20,7
Technik	1 507	37,2	282	16,1
Diplom (BA)	553	13,6	115	6,6
Bachelor	954	23,5	167	9,5
Wirtschaft	2 067	51,0	1 108	63,2
Diplom (BA)	87	2,1	55	3,1
Bachelor	1 980	48,8	1 053	60,1
Insgesamt	4 056	100	1 752	100



Foto: TUD/Karsten Eckhold

Bachelor-Studienrichtung „Wirtschaftsinformatik“ mit den meisten Studenten

Die meisten Studenten waren im Studienbereich Wirtschaft in der Studienrichtung „Wirtschaftsinformatik“ mit 239 Studierenden eingeschrieben, gefolgt von „Immobilienwirtschaft“ mit 190 Studenten. Bei den Studienrichtungen mit angestrebtem Diplom-Abschluss stand die „Versorgungs- und Umwelttechnik“ im Bereich Technik mit 115 Studenten an erster Stelle (vgl. Abb. 17).

84 Prozent der Studenten streben Bachelor-Abschluss an

Innerhalb der drei Studienbereiche Wirtschaft, Technik und Sozialwesen strebten 2016 84 Prozent der Studierenden (3 416) in 51 angebotenen Studienrichtungen den Bachelor-Abschluss an. Der Studienbereich Sozialwesen ist zu 100 Prozent auf Bachelor umgestellt. Während der Studienbereich Wirtschaft fast 96 Prozent (1 980) Bachelorstudenten aufzuweisen hatte, waren es im Bereich Technik nur 63 Prozent (954).

Zahl der Absolventen rückläufig

2016 haben 1 179 Absolventen die Berufsakademie Sachsen nach erfolgreich abgeschlossener Prüfung verlassen. Das waren 111 bzw. etwas unter neun Prozent weniger Absolventen als im Vorjahr und 100 Abs-

venten bzw. acht Prozent weniger als 2007. 593 Studenten und damit 154 weniger als zehn Jahre zuvor bestanden 2016 die Prüfung im Studienbereich Wirtschaft. Das war gut die Hälfte aller bestandenen Prüfungen. Die Zahl der Abschlussprüfungen im Studienbereich Sozialwesen hat sich im Vergleich zu 2007 fast verdoppelt (124). Im Studienbereich Technik wurden 462 bestandene Prüfungen registriert. Damit ist die

Zahl der Prüfungen in diesem Studienbereich seit 2007 nahezu konstant geblieben.

Fast drei Viertel der Absolventen mit Bachelor-Abschluss

2016 wurden neben 834 Bachelor-Abschlüssen auch 345 Diplome (BA) vergeben. Damit waren fast drei Viertel (71 Prozent) aller bestandenen Prüfungen Bachelor-Abschlüsse. Fast zwei Drittel der Bachelor-Abschlüsse

Abb. 17 Studierende an der Berufsakademie Sachsen 2016 in den am stärksten besetzten Studienrichtungen nach Art des angestrebten Abschlusses



(514) wurden im Studienbereich Wirtschaft registriert. Im Bereich Sozialwesen beendeten 124 Absolventen ihr Studium mit einem Bachelor, im Bereich Technik waren es 196 Absolventen (vgl. Tab. 15) Damit hat sich gegenüber 2010 die Anzahl der Bachelor-Abschlüsse fast verdreifacht.

2016 wurden in 54 verschiedenen Studienrichtungen bestandene Prüfungen gemeldet. In 38 Studienrichtungen schlossen die Absolventen mit einem Bachelor ab und in 16 mit einem Diplom (BA).

Frauenanteil bei Bachelor-Absolventen höher als bei Absolventen mit Diplom

49 Prozent der Absolventen mit einem Bachelor-Abschluss waren 2016 weiblich, aber nur 30 Prozent der Absolventen mit dem Diplom (BA). Das resultiert aus den hohen Frauenanteilen bei den Studenten in den Bereichen Sozialwesen und Wirtschaft, dort ist die Umstellung des Studiums auf Bachelor-Studiengänge weiter vorangeschritten als im Bereich Technik mit einem geringen Frauenanteil.

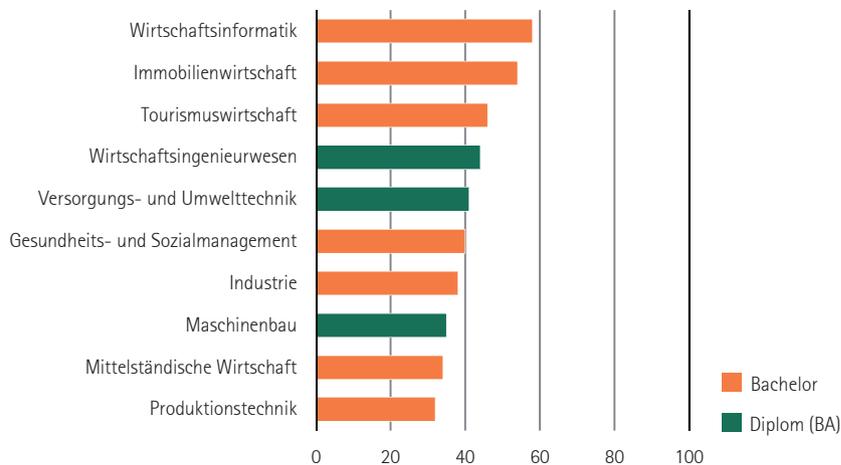
Anzahl ausländischer Absolventen mehr als verdoppelt

2016 beendeten 28 ausländische Absolventen ihr Studium an der Berufsakademie Sachsen. Damit hat sich die Zahl der ausländischen Absolventen im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt (13). Die höchste Absolventenzahl wurde 2011 mit 37 registriert. 2016 erhielten 21 ausländische Absolventen ein Diplom (BA) und sieben einen Bachelor. Fünf Absolventen waren weiblich.

Tab. 15 Absolventen an der Berufsakademie Sachsen 2016 nach Studienbereichen, Abschlüssen und Geschlecht

Studienbereich Abschluss	Insgesamt		Darunter weiblich	
	absolut	Prozent	absolut	Prozent
Sozialwesen	124	10,5	95	18,6
Bachelor	124	10,5	95	18,6
Technik	462	39,2	74	14,5
Diplom (BA)	266	22,6	44	8,6
Bachelor	196	16,6	30	5,9
Wirtschaft	593	50,3	342	66,9
Diplom (BA)	79	6,7	60	11,7
Bachelor	514	43,6	282	55,2
Insgesamt	1 179	100	511	100

Abb. 18 Absolventen an der Berufsakademie Sachsen 2016 in den am stärksten besetzten Studienrichtungen nach Art des Abschlusses



Alter der Absolventen

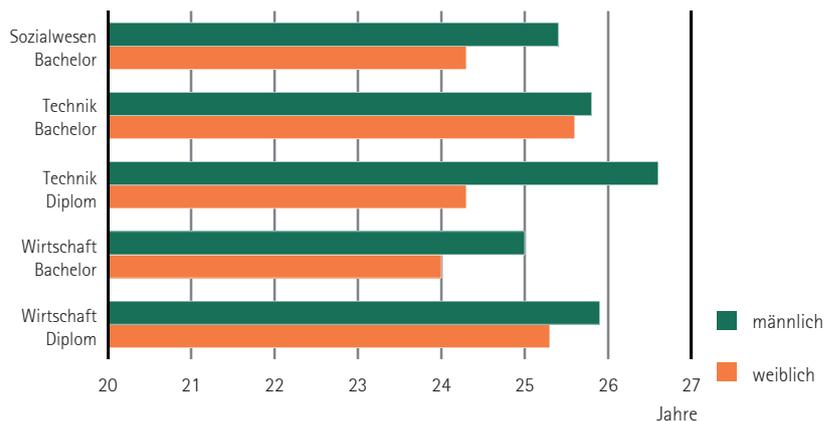
Für das Durchschnittsalter der Absolventen wird der arithmetische Mittelwert errechnet. Die Kennzahl gibt Auskunft über das durchschnittliche Alter der Studenten beim Abschluss. Sie sind ein wichtiger Leistungsindikator für das Bildungssystem.

Durchschnittsalter der Absolventen bei etwa 25 Jahren

2016 betrug das Durchschnittsalter für Absolventen der Berufsakademie Sachsen 25,2 Jahre. Die Frauen beendeten ihr Studium im Durchschnitt mit 24,3 Jahren und die Männer mit 25,8 Jahren. Die Absolventinnen des Studienbereichs Wirtschaft waren mit durchschnittlich 24,2 Jahren am jüngsten. Am ältesten waren die männlichen Absolventen des Bereiches Technik mit 26,3 Jahren (vgl. Abb. 19). Gegenüber 2015 haben sich diese Werte leicht verringert. Eine Ausnahme bilden die weiblichen Absolventen im Bereich Sozialwesen. Hier hat sich das Durchschnittsalter um 0,1 Jahre erhöht. Im Vergleich zum Jahr 2005 ist eine Erhöhung des Durchschnittsalters der Absolventen bei beiden Geschlechtern um etwa ein Jahr zu beobachten. Betrachtet man das Durchschnittsalter der Absolventen nach dem erreichten Abschluss,

so ist festzustellen, dass die Bachelor-Absolventen 2016 mit 24,8 Jahren über ein Jahr jünger waren als die Absolventen mit dem Diplom (BA) mit 26,1 Jahren.

Abb. 19 Durchschnittsalter der Absolventen an der Berufsakademie Sachsen 2016 nach Abschlüssen und Geschlecht



Wanderungsverhalten

Anhand des Wanderungsverhaltens können Aussagen über die überregionale Attraktivität von Bildungseinrichtungen getroffen werden. Mit diesem Indikator wird deutlich, in welchem Maß die Berufsakademie Sachsen Bildungsleistungen für Studierende erbringt, die ihre Hochschulreife in anderen Bundesländern erworben haben.

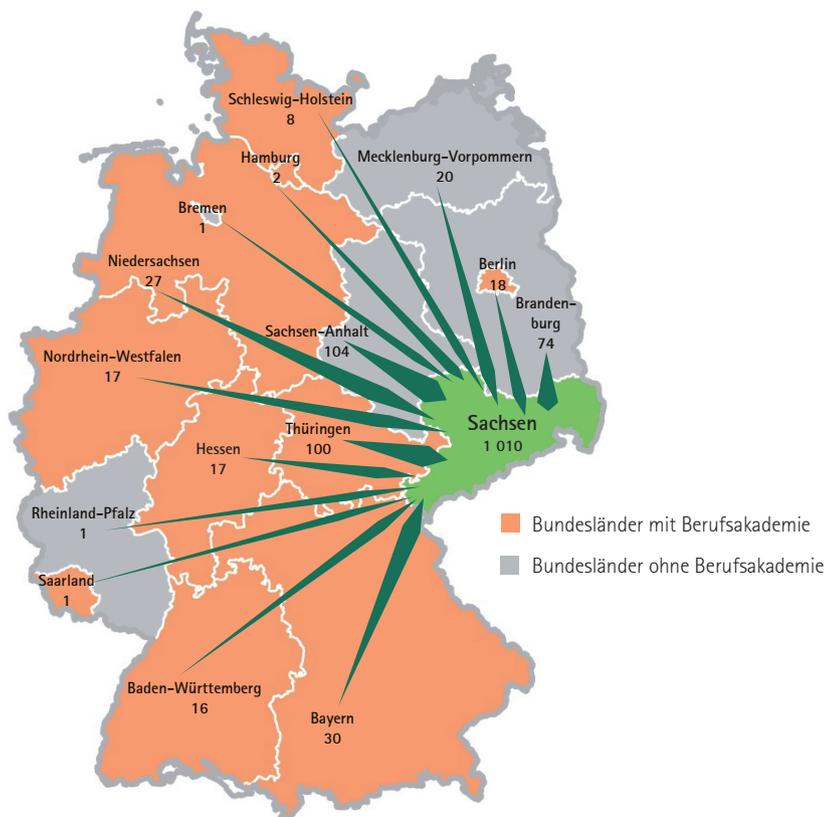
Tab. 16 Studienanfänger an der Berufsakademie Sachsen nach dem Land des Erwerbs der HZB

Land	2007			2016		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	8	3	5	16	9	7
Bayern	15	7	8	30	22	8
Berlin	18	10	8	18	12	6
Brandenburg	108	55	53	74	44	30
Bremen	-	-	-	1	1	-
Hamburg	1	1	-	2	2	-
Hessen	3	3	-	17	9	8
Mecklenburg-Vorpommern	22	7	15	20	16	4
Niedersachsen	13	9	4	27	19	8
Nordrhein-Westfalen	16	6	10	17	9	8
Rheinland-Pfalz	1	-	1	1	1	-
Saarland	-	-	-	1	1	-
Sachsen	1 369	755	614	1 010	558	452
Sachsen-Anhalt	163	71	92	104	63	41
Schleswig-Holstein	3	3	-	8	5	3
Thüringen	109	55	54	100	63	37
Ausland	26	23	3	28	15	13
Insgesamt	1 875	1 008	867	1 474	849	625

Über zwei Drittel der Studienanfänger mit sächsischer HZB

2016 begannen 1 010 Studienanfänger, die in Sachsen ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erworben hatten, ein Studium an der Berufsakademie Sachsen. Das waren mehr als zwei Drittel aller Studienanfänger. Aus anderen Bundesländern kamen 436 Studienanfänger (30 Prozent) nach Sachsen. 28 Studienanfänger hatten ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben. Der Anteil der „Nichtsachsen“ unter den Studienanfängern an der Berufsakademie Sachsen ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 Prozentpunkte zurückgegangen. Gegenüber 2007 ist dieser Anteil um 4,5 Prozentpunkte gestiegen. Die meisten Zuwanderer kamen aus den benachbarten Bundesländern. Aus Sachsen-Anhalt kamen 104 Studienanfänger, aus Thüringen 100 und aus Brandenburg 74 Studienanfänger.

Abb. 20 Studienanfänger an den Studienakademien der Berufsakademie Sachsen 2016 nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung



© Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen
Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG [2017]

Mehr Männer als Frauen aus anderen Bundesländern

2016 kamen mehr Männer (63 Prozent) als Frauen aus anderen Bundesländern und dem Ausland zum Studium an die Berufsakademie nach Sachsen. Der Anteil der „Nichtsachsen“, die 2016 ein Studium an der Berufsakademie Sachsen begonnen haben, betrug bei den Frauen etwas unter 28 Prozent und bei den Männern reichlich 34 Prozent. Seit dem Jahr 2007 hat sich der Anteil der zugewanderten Studienanfänger bei den Männern um neun Prozentpunkte erhöht. Der Anteil der zugewanderten Frauen ist um einen Prozentpunkt gesunken.

Sachsen attraktiv für Technik-Studenten

Bemerkenswert sind die unterschiedlichen Interessen der zugewanderten Studienanfänger. Im Bereich Technik war 2016 der Anteil der „Nichtsachsen“ mit 36 Prozent am höchsten. Das waren neun Prozentpunkte mehr als 2007. Im Bereich Wirtschaft erhöhte sich dieser Anteil in den letzten zehn Jahren um 1,8 Prozentpunkte auf 30,5 Prozent. Im Bereich Sozialwesen betrug 2016 der Anteil der Studienanfänger aus anderen Bundesländern oder dem Ausland 20,8 Prozent und war damit um 6,8 Prozentpunkte höher als 2007.

Glossar

Hochschulen

Abschlussprüfungen/Absolventen

Die Prüfungen werden erfasst, soweit sie eine Hochschulausbildung abschließen. Es erfolgt keine Erhebung der Vor- und Zwischenprüfungen. In den Ergebnissen der Prüfungstatistik sind auch Abschlüsse von Aufbau-, Ergänzungs-, Zusatz- und Zweitstudiengängen sowie die Promotionen enthalten. Sie werden als weiteres Studium bezeichnet. Da Kandidaten, die mehr als eine Abschlussprüfung im Erhebungszeitraum abgelegt haben, doppelt gezählt werden, handelt es sich hierbei um eine Fallzählung. Kandidaten mit bestandener Abschlussprüfung werden als Absolventen bezeichnet. Die Zahl der Absolventen ist nicht identisch mit der Zahl der Hochschulabgänger, welche die Hochschule nach bestandener Abschlussprüfung tatsächlich verlassen. Ein Teil der Studenten, welche eine Abschlussprüfung abgelegt haben, verbleibt zum Beispiel wegen Aufnahme eines Zweit-, Aufbau- oder Ergänzungsstudiums weiterhin an der Hochschule. Bei den erfolgreichen Prüfungsteilnehmern wird unterschieden zwischen den Absolventen eines Erststudiums und eines weiteren Studiums. Zum Erststudium zählt auch das Weiterstudium zur Verbesserung der Prüfungsnote nach einer erfolgreich abgelegten Prüfung im Freiversuch. Zum weiteren Studium zählen u. a. Zweit-, Ergänzungs- und Aufbaustudium.

Bildungsausländer

Bildungsausländer sind ausländische Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland oder an einem Studienkolleg erworben haben. Bildungsausländer, die sich erstmalig an einer deutschen Hochschule einschreiben, werden statistisch als Studienanfänger im ersten Hochschulesemester erfasst.

Drittmittel

Drittmittel werden zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt von öffentlichen oder privaten Stellen eingeworben. Sie dienen der Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Lehre.

Laufende Ausgaben (Grundmittel) für Lehre und Forschung

Bei den laufenden Ausgaben (Grundmittel) handelt es sich um den Teil der Hochschulausgaben, den der Hochschulträger aus eigenen Mitteln den Hochschulen für laufende Zwecke zur Verfügung stellt. Sie werden ermittelt, indem zu den Ausgaben der Hochschulen für laufende Zwecke (Personalausgaben und laufende Sachausgaben) unterstellte Sozialbeiträge (Zusetzungen für die Altersversorgung und Krankenbehandlung) des verbeamteten Hochschulpersonals addiert und die Einnahmen subtrahiert werden. Darüber hinaus werden noch die Mieten und Pachten abgezogen. Die laufenden Ausgaben (Grundmittel) enthalten keine Investitionsausgaben.

Im Zuge der Generalrevision 2014 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden die unterstellten Sozialbeiträge mit einem modifizierten Zuschlagsverfahren berechnet.

Zur Beachtung: Mit den veränderten Berechnungsgrundlagen erfolgte eine Rückrechnung der Kennzahlen bis 2006. Damit weichen die hier veröffentlichten Werte von bereits publizierten Werten aus zurückliegenden Jahren ab.

Hochschulen

Als Hochschulen werden alle nach Landesrecht anerkannten Hochschulen, unabhängig von ihrer Trägerschaft, bezeichnet. Sie dienen der Pflege und Entwicklung der Wissenschaften und der Künste durch Forschung, Lehre und Studium. Die Hochschulen bereiten auf berufliche Tätigkeiten vor, welche die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden oder die Fähigkeit zur künstlerischen Gestaltung erfordern.

Hochschularten

Hochschularten dienen der Zusammenfassung gleichartiger Hochschulen. In Sachsen werden unterschieden:

- Universitäten
- Kunsthochschulen
- Fachhochschulen
- Verwaltungsfachhochschulen.

Universitäten

Zu den Universitäten zählen die technischen Universitäten und andere gleichrangige wis-

senschaftliche Hochschulen. Sie besitzen in der Regel das Promotions- und Habilitationsrecht.

Kunsthochschulen

Kunsthochschulen sind Hochschulen für bildende Künste, Gestaltung, Musik, Film und Fernsehen.

Fachhochschulen

Fachhochschulen bieten eine stärker anwendungsbezogene Ausbildung in Studiengängen für Ingenieure und für Berufe in den Bereichen Wirtschaft, Sozialwesen, Gestaltung und Informatik an. Die Regelstudienzeit ist kürzer als an Universitäten.

Verwaltungsfachhochschulen

Verwaltungsfachhochschulen sind diejenigen verwaltungsinternen Fachhochschulen, an denen Nachwuchskräfte für den gehobenen nichttechnischen Dienst des Bundes und der Länder ausgebildet werden.

Hochschulpersonal

Die Angaben umfassen, unabhängig von der Finanzierung, das gesamte an Hochschulen haupt- und nebenberuflich tätige Personal, auch wenn kein Anstellungsverhältnis zum Land oder zur Hochschule besteht.

In der amtlichen Statistik wird unterschieden:

Wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Das hauptberuflich tätige wissenschaftliche und künstlerische Personal wird in der Statistik vier Gruppen zugeordnet:

- Professoren
- Dozenten und Assistenten
- wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter
- Lehrkräfte für besondere Aufgaben.

Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal (nichtwissenschaftliches Personal)

Zu dieser Personengruppe zählen Beamte, Angestellte und Arbeiter der Zentral- und Fachbereichsverwaltungen und der Bibliotheken, Ingenieure und Techniker, Pflegepersonal an den Hochschulkliniken, Hausmeister, Auszubildende etc.

Vollzeitäquivalente

Die Gewichtung des Personals erfolgt anhand der Art des Beschäftigungsverhältnisses (haupt- bzw. nebenberuflich). Hauptberufliches Personal in Vollzeit wird mit 1,0, hauptberufliches Personal in Teilzeit mit 0,5 und nebenberufliches Personal mit 0,2 gewichtet. Das bedeutet, dass aufgrund der unterschiedlichen Arbeitszeiten nicht jede Stelle als Vollzeitäquivalent gezählt werden kann (1,0), sondern nur jede zweite Stelle (0,5) oder eben nur jede fünfte (0,2).

Hochschulzugangsberechtigung (HZB)

Die Zulassung zum Studium setzt eine Studien- oder Hochschulzugangsberechtigung voraus. Die Voraussetzungen sind je nach Hochschulart unterschiedlich. Für ein Studium an wissenschaftlichen Hochschulen ist die allgemeine oder die fachgebundene Hochschulreife erforderlich. An Kunsthochschulen sind die Aufnahmebedingungen unterschiedlich. Die Aufnahme kann aufgrund von Begabungsnachweisen oder Eignungsprüfungen erfolgen. Ein Studium an Fachhochschulen setzt die Fachhochschulreife voraus.

Studienberechtigte Schulabgänger

Studienberechtigte Schulabgänger sind Absolventen des allgemein bildenden und beruflichen Schulwesens mit allgemeiner Hochschulreife oder mit Fachhochschulreife.

Studienanfänger

Als Studienanfänger werden Studenten im 1. Hochschulsesemester an einer deutschen Hochschule (Erstimmatrikulierte) bezeichnet. Zur Berechnung der Studienanfängerquote und Übergangsquote werden alle Studierenden im 1. Hochschulsesemester gezählt, die im Kalenderjahr (Sommer- und nachfolgendes Wintersemester) erstmals an einer deutschen Hochschule eingeschrieben sind. Als Studienanfänger an einer Berufsakademie zählen alle Studierenden im ersten Studienjahr.

Studenten

Studenten sind in ein Fachstudium ordnungsgemäß immatrikulierte Studierende (ohne Beurlaubte, Studienkollegiaten und Gasthörer).

Studienjahr

Die Zahl der Studienanfänger eines Studienjahres ergibt sich aus allen Studienanfängern des Sommersemesters und des nachfolgenden Wintersemesters, zum Beispiel besteht die Zahl der Studienanfänger im Studienjahr 2007 aus den Studienanfängern des Sommersemesters 2007 und aus dem Wintersemester 2007/08. In die Zahl der Studenten eines Studienjahres geht nur die Zahl der Studenten des Wintersemesters ein.

MINT-Fächer

MINT ist eine Abkürzung für Fächer aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Der Begriff stammt aus der bildungspolitischen Diskussion. Dieser Bereich wird in der amtlichen Statistik in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften abgebildet.

Berufsakademie

Berufsakademie

Die Berufsakademie Sachsen ist eine Einrichtung des tertiären Bildungsbereiches. Sie bereitet die Studenten in einem dreijährigen praxisintegrierten Studium durch die Vermittlung und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden auf eine berufliche Tätigkeit vor. Sie erfüllt ihre Aufgaben durch das Zusammenwirken der Staatlichen Studienakademien mit den Praxispartnern.

Staatliche Studienakademien

Die Staatlichen Studienakademien sind Anstalten des öffentlichen Rechts. An ihnen sind Studienrichtungen/Studiengänge eingerichtet. Verwandte Studienrichtungen/Studiengänge bilden einen Studienbereich. Gegenwärtig bestehen an den Studienakademien die Studienbereiche Technik, Sozialwesen und Wirtschaft.

Praxispartner

Einrichtungen der Wirtschaft, vergleichbare Einrichtungen außerhalb der Wirtschaft, insbesondere solche der freien Berufe, sowie Einrichtungen von Trägern sozialer Aufgaben, können als Praxispartner anerkannt werden, wenn sie geeignet sind, die vorgeschriebenen Inhalte der praktischen Studienabschnitte zu vermitteln.

Studienanfänger

Als Studienanfänger werden in der vorliegenden Publikation Studierende mit Ersteinschreibung im Berichtsjahr bezeichnet.

Hochschulzugangsberechtigung (HZB)

Die Zulassung zum Studium setzt eine Studien- oder Hochschulzugangsberechtigung

voraus. Der Zugang zum Studium setzt grundsätzlich

- die allgemeine Hochschulreife,
- die Fachhochschulreife,
- eine vom Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst als gleichwertig anerkannte Vorbildung oder
- die erfolgreiche Meisterprüfung

voraus. Außerdem muss ein Ausbildungsvertrag mit einem geeigneten Praxispartner vorliegen, dem für das Studienjahr entsprechende Studienplätze zugeteilt wurden.

Studium

Das Studium dauert in der Regel drei Jahre (sechs Studienhalbjahre). Jedes Studienhalbjahr umfasst einen wissenschaftlich theoretischen sowie einen praktischen Studienabschnitt.

Studienbereiche

Die Studienrichtungen an der Berufsakademie werden zu drei Studienbereichen zusammengefasst:

- Sozialwesen
- Technik
- Wirtschaft

Abschluss

Das Studium an der Berufsakademie Sachsen wird durch eine staatliche Prüfung abgeschlossen. Aufgrund der erfolgreich abgelegten staatlichen Prüfung verleiht der Freistaat Sachsen ein Diplom mit Angabe der Studienrichtung und dem Zusatz „Berufsakademie“ bzw. „BA“ oder den Abschluss „Bachelor“.

Studienberechtigte Schulabgänger

Studienberechtigte Schulabgänger sind Absolventen des allgemein bildenden und beruflichen Schulwesens mit allgemeiner Hochschulreife oder mit Fachhochschulreife.

Studienanfängerquote

Die Studienanfängerquote zeigt den Anteil der Studienanfänger an der Bevölkerung des entsprechenden Geburtsjahres. Es werden Quoten für einzelne Geburtsjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (Quotensummenverfahren). Für die Studenten an der Berufsakademie Sachsen wird die Studienanfängerquote nach dem Land des Studienorts berechnet.

Ausländer

Als Ausländer gelten Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und sich zumindest für ein Semester im Bundesgebiet aufhalten. Personen, die neben der deutschen noch eine weitere Staatsangehörigkeit angeben, rechnen nicht zu den Ausländern.

Abkürzungen

BA	Berufsakademie
HZB	Hochschulzugangsberechtigung

**Weitere Publikationen zum Thema**

Alle Statistischen Berichte zum Thema können Sie kostenfrei herunterladen unter www.statistik.sachsen.de

Herausgeber, Redaktion, Gestaltung, Satz

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Druck

Staatsbetrieb Sächsische Informatik Dienste

Redaktionsschluss

Februar 2018

Preis/Bezug

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei
Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Macherstraße 63, 01917 Kamenz

Telefon +49 3578 33-1245

Telefax +49 3578 33-55 1499

E-Mail vertrieb@statistik.sachsen.de

Download im Internet kostenfrei unter

www.statistik.sachsen.de

Erscheinungsfolge

unregelmäßig

Copyright

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz 2018

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Foto

PantherMedia / Lev Dolgachov

Für Smartphones: Bildcode scannen und Sie finden weitere
interessante statistische Ergebnisse und Informationen zum
Thema.

